

A t m a B o d h a

Die Erkenntnis des
eigenen Selbst
oder
Selbsterkenntnis

S a n k a r a

Atma Boda

Zu diesem Buch

Dies ist eines der wichtigsten Werke des indischen Heiligen und Philosophen Sankara (788-820). Es setzt sich in 19 Kapiteln mit der Erkenntnis und Unterscheidung des Selbst auseinander.

Vorwort

Sankara (788-820), der Kodifikator des Advaita Vedanta, Verfasser vieler grundlegender Schriften des Hinduismus und Begründer zahlreicher Klöster des alten Indien, erläutert in dieser Schrift in 68 Sutra die Praxis der Erkenntnis des Selbst. Die klaren, umfangreichen und für das Verständnis des Textes ungemein erhellenden Erläuterungen (eingerückt dargestellt) stammen von einem unbekanntem Verfasser.

Die Schrift wurde auch von Ramana Maharshi (1879-1950), dem großen indischen Weisen, sehr geschätzt. Er erstellte eigenhändig eine neue Übersetzung in Tamil mit der Widmung: „Kann Sankara, der Erleuchter des Selbst, unterschieden von deinem eigenen Selbst sein? Wer wenn nicht er, der als das innerste Selbst in mir lebt, hat dies am heutigen Tag in der Tamil-Sprache ausgesprochen?“¹.

Die Quintessenz dieses Werkes in seinen eigenen Worten lautet:

„Derjenige, der allen Aktivitäten entsagt und im geheiligten und fleckenlosen Tempel den *Atman* (Gott) verehrt, der unabhängig von der Zeit, dem

¹ The Collected Works of Sri Ramana Maharshi, S. 198, Sri Ramanasramam, Tiruvannamalai, Südindien, ohne Jahresangabe

Atma Boda

Ort und der Entfernung ist, der an allen Orten gegenwärtig ist, der der Zerstörer der Kälte und Hitze und aller anderen Gegensätze ist, der der Bringer ewiger Seligkeit ist – derjenige wird allwissend und alles durchdringend und erlangt künftig die Unsterblichkeit.“

Clemens Vargas Ramos

1

Hiermit verfasse ich „Atma Bodha“ oder „Selbsterkenntnis“, um den Bedürfnissen derjenigen zu dienen, die sich durch lange Entsagungspraxis von ihren Sünden befreit haben, rein in ihren Herzen, frei von Furcht und sehnsüchtig nach Erlösung geworden sind.

Den Bedürfnissen derjenigen dienen usw.: Bedürfnisse, die zur Erlangung der Erlösung hinführen. Nur die Selbsterkenntnis kann die Unwissenheit zerstören und den Menschen vom Kreislauf der Wiedergeburten in *Samsara* befreien; der wechselhaften Welt mit ihrer unaufhörlichen Tätigkeit, die durch Schmerzen und Freuden, Glück und Unglück, Liebe und Hass, Leben und Tod und andere Gegensatzpaare gekennzeichnet ist.

Entsagungspraxis: Zur Reinigung des Verstandes sind verschiedene Entsagungspraktiken vorgeschrieben, als da wären die Erfüllung der auf den Menschen gekommenen Pflichten, die Praxis der Verehrung der Gottheiten, der religiöse Dienst und die Beherrschung seiner selbst. Die *Bhagavadgita* beschreibt drei Formen der Entsagungspraxis (17, 14-16):

- „Der den *Deva*, den Zweimalgeborenen, dem *Guru*, den Weisen erwiesene Respekt, die Reinheit, die Rechtschaffenheit, die

Atma Boda

Enthaltsamkeit und die Gewaltlosigkeit - all das wird die Sittenstrenge des Körpers oder Askese genannt."

- „Das Wort, das keine Verwirrung erzeugt, das wahrhaftig, angenehm und wohlütig ist, und das Studium der Schriften - all das wird die Strenge des Wortes genannt."
- „Die mentale Ruhe, die Freundlichkeit, die Stille, die Selbstbeherrschung, die Reinheit des Herzens - all das wird die Strenge des *manas* genannt."

Diese dreifache Entsagungspraxis muss mit Vertrauen in das höchste spirituelle Ziel von Menschen mit einem friedvollen Geist und ohne egoistische Absichten praktiziert werden.

Rein in ihren Herzen: Gleichmütig gegenüber Zu- und Abneigung im Kontakt mit erfreulichen oder unerfreulichen Objekten.

Frei von Angst: Für das sinnliche Glücklichein in diesem und dem nächsten Leben.

Sehnsüchtig nach Erlösung: Damit ist der Wunsch nach Befreiung von den unterschiedlichen Leiden, die aus egoistischen Wünschen und Werken entstehen, gemeint.

* * *

Atma Boda

Gemäß den *Srutis* (heiligen Schriften) hilft das Studium der Schriften bei der Verwirklichung der Wahrheit nur dann, wenn der Aspirant mit den notwendigen Vorbedingungen ausgestattet ist. Diese sind wie folgt:

- Die Unterscheidung zwischen dem Wirklichen und dem Unwirklichen;
- die Loslösung vom Unwirklichen;
- die sechs spirituellen Tugenden, nämlich die Selbstbeherrschung, die Geduld, der Glaube usw.;
- die Sehnsucht nach Befreiung.

Der Begriff *Atman* wird allgemein mit „das (eigene) Selbst“ übersetzt. Das entsprechende Sanskrit-Wort selbst kann nicht übersetzt werden. Der *Atman* ist todlos, ohne Geburt, das Ewige und die Wirklichkeit in jedem Individuum. Er ist die wechsellose Wirklichkeit, die über den Körper, die Sinnesorgane, den Verstand und die sich hin und her bewegenden Egos hinausreicht. Er ist der reine Geist, bestehend aus dem reinen Bewusstsein, der weder von der Zeit, dem Raum noch von der Kausalität berührt wird. Im nachfolgenden ist der *Atman* dasjenige ohne alle Grenzen und der Eine ohne ein Zweites. Die wechsellose Wirklichkeit im einzelnen Individuum wird *Atman* genannt. Dementsprechend wird die wechsellose Wirklich-

Atma Boda

keit im Universum *Brahman* genannt. *Brahman* ist gleichermaßen fern von der Zeit, dem Raum und der Kausalität – er ist der alledurchdringende Geist. Die *Sruti* erklären, dass dieser *Brahman* und der *Atman* ein und derselbe sind. Die Erkenntnis dieser Identität oder der Nicht-Unterschiedenheit beider wird die Erkenntnis des eigenen Selbst bzw. Selbsterkenntnis genannt. Sie gewährt dem Menschen den Segen der Erlösung aus Versklavung und dem Leiden an der Welt.

Der *Atman* – der derselbe wie der *jiva* bzw. das verkörperte Selbst ist – gewinnt seine Erfahrungen der relativen Welt über drei verschiedene Bewusstseinszustände. Im Wachzustand erfährt der *Atman* die groben Objekte der äußeren Welt; im Traumzustand erfährt der *Atman* die subtilen Eindrücke, die rein mentale Natur sind und aus den Erfahrungen des Wachzustandes stammen; im Tiefschlafzustand genießt der *Atman* den Frieden und verbleibt als der Zeuge der Abwesenheit jeglicher Aktivität des Verstandes und der Sinne. In diesem letzten Zustand ist der *Atman* seiner wahren Natur zwar besonders nahe, während die Dualität von Subjekt und Objekt abwesend ist. In diesem Zustand jedoch ist die Erkenntnis des eigenen Selbst durch die verdunkelnde Kraft der Unwissenheit verschleiert. Alle drei Zustände gehören zum Reich der Relativität bzw. der Unwissenheit. Es gibt noch einen vierten Zustand, der *Turiya* genannt wird, der tatsächlich überhaupt kein Zustand ist,

Atma Boda

da der *Atman* hier ohne jede Dualität von Subjekt-Objekt direkt durch das reine Bewusstsein erkannt wird. *Turiya* durchdringt alle anderen drei Zustände und bildet deren eigentliches Substrat.

Nur die Erkenntnis des eigenen Selbst ist die direkte und eigentliche Ursache, die zur Erlösung führt.

2

So wie das Feuer die direkte Ursache des Kochens ist, so ist auch die Erkenntnis und keinerlei andere Art spiritueller Übung die direkte Ursache der Erlösung. Daher kann Erlösung durch nichts anderes als Erkenntnis erlangt werden.

Das Feuer usw.: Obwohl noch andere Dinge wie Wasser, Kochtopf und Pfanne zum Kochen benötigt werden, ist es das Feuer, welches das Essen kocht.

Die Erkenntnis: Die Erkenntnis des eigenen Selbst oder die Selbsterkenntnis.

Keinerlei andere Art spiritueller Übung: Solche wie die Praxis der Askese und der religiösen Rituale, Opfergaben oder wohltätige Handlungen. Der Sinn dieser Disziplinen besteht darin, das Herz zu reinigen und vorzubereiten und eine günstige mentale

Atma Boda

Verfassung herbeizuführen, die zur Erkenntnis des eigenen Selbst führt.

* * *

Gemäß den *Srutis* ist es die Wahrheit, dass der Mensch *Brahman* ist. Die alleinige Ursache seiner Versklavung und seiner Leiden ist die Unwissenheit über seine eigene Natur. Die Erkenntnis zerstört gänzlich diese Unwissenheit, worauf unverzüglich die Selbstverwirklichung bzw. die Selbsterkenntnis folgt. Die spirituellen Disziplinen reinigen das Herz, befähigen den Aspiranten zur Konzentration und erzeugen die notwendige Verfassung zur Enthüllung der Erkenntnis, *die immerwährend ist*. Da das eigene Selbst die Natur des Ewigen und Unsterblichen besitzt, kann es nicht die Ursache von etwas Vorhergegangenen sein. Die Erkenntnis, die Erlösung, das eigene Selbst und das Bewusstsein verweisen alle auf dieselbe spirituelle Erfahrung. Die Erklärung des Textes, dass die Erkenntnis die Ursache der Befreiung sei, muss in einem bildlichen Sinne verstanden werden. Die Erlangung der Erkenntnis bedeutet in Wirklichkeit die Enthüllung der Erkenntnis als solcher, die niemals in-existent war.

Weshalb können nicht die Werke die Unwissenheit zerstören und Ursache der Befreiung sein?

3

Die Werke können die Unwissenheit deshalb nicht zerstören, weil sie sich mit der Unwissenheit nicht im Widerspruch befinden. Nur die Erkenntnis zerstört die Unwissenheit – so wie das Licht die Dunkelheit vertreibt.

Die Werke: Solche, die mit dem Gefühl verknüpft sind, der Täter der Handlungsinstrumente und der Ergebnisse zu sein.

Die Erkenntnis: Die Erkenntnis der Nicht-Dualität.

Die Unwissenheit: Die die scheinbare Vielfalt der relativen Welt hervorruft. (Hinweis im *Sloka* [Strophe]:) Die Unwissenheit darf nicht mit einem bloßen Fehlen einer bildlichen Darstellung oder einem einfachem Irrtum verwechselt werden. Die *Sruti* erklären, dass nur die Erkenntnis der Nicht-Dualität des *Brahman* und des *Atman* die wahre Erkenntnis ist – alles andere ist Unwissenheit. Jede Dualität, und sei sie noch so geringfügig, gehört zweifellos zum Zustand der Unwissenheit. Dementsprechend gehören Visionen von Gottheiten oder Wahrnehmungen von Städten der Glückseligkeit im Himmel ohne jeden Zweifel zum Reich der Unwissenheit.

Atma Boda

* * *

Gemäß den nicht-dualistischen *Sruti* besteht die letzte Wirklichkeit in *Brahman*, der der Eine ohne ein Zweites ist. Nur Er ist existierend – die Namen und Formen sind illusorisch. Die Vielfalt wird nur aufgrund von Unwissenheit wahrgenommen. Auf dieselbe Weise ist es der Unwissenheit geschuldet, wenn man Werke ausführt, die mit den verschiedenen Faktoren von Täter, Handlungsinstrument und Ergebnis verknüpft sind. Über das Mittel der Werke verfolgt der Mensch seine verschiedenartigen Wünsche. Aus dem vorher Gesagten folgt, dass sich die Werke in Übereinstimmung mit der Unwissenheit befinden und sie daher nicht direkt zerstören können. Wenn ein Mensch jedoch fest in der Erkenntnis der Nicht-Dualität verankert ist und versteht, dass er selbst das Absolute ist, die lebendige Verkörperung der Erlösung, der Seligkeit und der Vollkommenheit, dann wird die falsche Wahrnehmung des eigenen Selbst als einer physischen, endlichen Existenzform, die ihn zu seinen verschiedenen Werken drängt, ein Ende nehmen. Die von einem Kenner des *Brahman* vollbrachten Werke sind frei von der Wahrnehmung der Dualität. Die Werke einer unwissenden Person jedoch sind egoistisch und egozentrisch motiviert. Nur der Kenner des *Brahman* kann wahrhaftig nicht-egoistische Werke vollbringen. Laut der Aussage einiger Weiser behält auch der Kenner des *Brahman* noch einen Rest

Atma Boda

von Unwissenheit zurück, mit dessen Hilfe er seine Werke in der relativen Welt vollbringt. Dieser Rest verbleibt deshalb, weil es die Erkenntnis des eigenen Selbst im absoluten Sinne nicht geben kann, weil schon die einfache Aufrechterhaltung der Lebensfunktionen des Körpers stets gewisse Tätigkeiten wie Essen oder Schlafen erfordert, die ohne die Aufrechterhaltung des Körperbewusstseins nicht möglich wären.

Die Wahrnehmung eines Selbstes als der endliche und begrenzte Körper ist der Unwissenheit geschuldet.

4

Wenn das eigene Selbst (*Atman*) als endlich erscheint, dass ist dies nur der Unwissenheit geschuldet. Wenn die Unwissenheit zerstört ist, enthüllt sich das eigene Selbst, welches nicht die geringste Vielfalt gleich welcher Art wahrnimmt, wahrhaftig als das eigene Selbst für sich selbst; so wie die Sonne die Dunkelheit vertreibt.

Endlich: Wie der Mensch oder ein Tier oder ein Gott. Wahrnehmungen dieser Art werden von der Unwissenheit dem eigenen Selbst überlagert.

Atma Boda

Die Unwissenheit wird zerstört: Mit den Mitteln der Kontemplation und der Verwirklichung der Wahrheit, wie sie in den Aussagen der Veden „Dieses eigene Selbst ist *Brahman*“, „Ich bin *Brahman*“, „*Brahman* ist reines Bewusstsein“ und „All dies ist gewiss *Brahman*“ zum Ausdruck kommt.

Für sich selbst: Ohne Unterstützung durch andere Faktoren wie das religiöse Ritual, Studium oder Gebet. Der *Atman* ist reines Bewusstsein und selbstleuchtend.

* * *

Gemäß den nicht-dualistischen Schriften ist die Erkenntnis des eigenen Selbst, die das Ziel aller Kräfte des spirituellen Menschen ist, nicht die Erlangung von etwas Neuem oder Seltenem, sondern die Enthüllung des stets gegenwärtig gewesenen Eigenen Selbst, welches unter den Hüllen der Unwissenheit verborgen lag. Auf dieselbe Weise, wie die wahre Natur der Sonne alle Dunkelheit vertreibt, so vertreibt auch die wahre Natur des ewigen, eigenen Selbst die Dunkelheit der Unwissenheit. Es ist aufgrund dieser Unwissenheit, dass der all-durchdringende *Atman* physisch und endlich zu sein scheint.

Man könnte nun einwenden, dass das nicht-duale eigene Selbst nicht durch die bloße Zerstörung der Unwissenheit enthüllt werden könnte. Nach

Atma Boda

der Zerstörung der Unwissenheit verbliebe demnach die Erkenntnis wie eine Modifikation oder ein Zustand des Verstandes. Auf diese Weise wäre jedoch keinerlei Entkommen aus der Dualität möglich. Die Antwort darauf lautet wie folgt:

5

Durch beständige Praxis wird das Bewusstsein des individuellen Selbst (*jiva*), welches sich aufgrund der Unwissenheit für ein verkörpertes Wesen hält, rein, bis auch die Erkenntnis selbst schließlich verschwindet; auf die gleiche Weise, wie sich das Pulver der *Kataka*-Nuss zusammen mit den Unreinheiten des Wassers absetzt.

Beständige Praxis: Lange und ununterbrochene Meditation über *Brahman*, die das unerschütterliche Bewusstsein seiner göttlichen wahren Natur im Menschen hervorruft.

Erkenntnis: Damit ist die Erkenntnis des eigenen Selbst bzw. die Selbsterkenntnis gemeint, die einen Menschen verstehen lässt, dass er weder der Täter oder Erfahrende, sondern der allesdurchdringende *Brahman* ist, absolutes Sein-Bewusstsein-Seligkeit.

Reinheit: Ideen wie die von Geburt und Tod, Glück

Atma Boda

und Unglück sind bloße falsche Überlagerungen des eigenen Selbst.

Individuelles verkörpertes Selbst (jiva): Das eigene Selbst, welches aufgrund der Unwissenheit als verkörpert erscheint.

Hält sich selbst für: Als Ergebnis der Unwissenheit sind die begrenzenden Ideen wie „ich“, „mich“ und „mein“ nur Überlagerungen des eigenen Selbst.

Unwissenheit: Avidya, Ajnana und Maya sind philosophische Begriffe der Sruti, die üblicherweise für Begriffe wie Unwissenheit, Nicht-Wissen und Illusion verwendet werden. Sie verweisen im Allgemeinen auf ein und dieselbe Sache. Die vedantische Philosophie sagt, dass der nicht-duale *Brahman* aufgrund der Unwissenheit zum vielfältigen Universum bzw. dass das Absolute zum Relativen geworden zu sein scheint. Die Unwissenheit existiert nicht im absoluten Sinne, denn sie verschwindet, sobald die Erkenntnis von *Brahman* erlangt wurde. Daher ist sie nicht-existent wie der Sohn einer unfruchtbaren Frau, obschon sie die Ursache der Namen und Formen des mit den Sinnen wahrgenommenen Universums ist. Die Unwissenheit kann weder als wirklich noch unwirklich, weder als einmal unwirklich und ein anderes Mal als wirklich, weder als *Brahman* noch als etwas anderes als *Brahman*, weder als verkörpert noch als nicht verkörpert, und weder als einmal verkörpert und ein anderes Mal als nicht verkörpert beschrieben werden. Die

Atma Boda

wahre Natur der Unwissenheit ist unerklärbar, da der Verstand, mit dessen Hilfe man sie zu verstehen versucht, selbst ein Produkt der Unwissenheit ist. Die Unwissenheit ist anfangslos, da die Zeit selbst eine Wirkung der Unwissenheit ist. Sie gelangt jedoch zweifellos an ihr Ende, weil sie nach der Erlangung der Erkenntnis spurlos verschwindet. Sie kann durch vernünftige Überlegung weder bestätigt noch widerlegt werden, da die vernünftige Überlegung selbst durch die Unwissenheit gefärbt ist. Die Unwissenheit manifestiert sich in der relativen Welt durch die drei *gunas* oder Attribute, die als *sattva* (Harmonie), *rajas* (Erregung oder Aktivität) und *tamas* (Trägheit) bekannt sind.

Bis auch die Erkenntnis selbst schließlich verschwindet: Nach der Selbsterkenntnis gibt es keinerlei Möglichkeit dafür, dass neben dem Selbst noch ein Zweites existiert.

Kataka-Nuss: In Indien wird diese Nuss zum Klären von Wasser verwendet.

Unreinheiten des Wassers: Die Unreinheit ist ein fremdes Element und kein wesenhafter Bestandteil der Natur des Wassers. Gleichermäßen sind sämtliche begrenzende, mit dem eigenen Selbst assoziierte Ideen fremde Elemente im Verhältnis zu Ihm.

* * *

Atma Boda

Die Erkenntnis, die das Instrument darstellt, verschwindet in der Erkenntnis selbst, die das Ziel oder das eigene Selbst ist.

Man könnte einwenden, dass die Welt unmittelbare und greifbare Realität zu sein scheint und daher wirklich sein muss. In welchem Sinne könnte dann von der Nicht-Dualität des eigenen Selbst gesprochen werden? Die Unwirklichkeit der Welt wird nun mit Hilfe der Analogie des Traums erklärt:

6

Die Welt, voll mit Zu- und Abneigungen und ähnlichem, ist wie ein Traum: Der Traum erscheint dem Unwissenden als real. Er erweist sich jedoch irreal, sobald man erwacht.

Zu- und Abneigungen und ähnliches: Dies sind die Gegensatzpaare, die *Samsara*, die relative Welt, bilden. Alle unsere Erfahrungen der Sinne beinhalten stets Zu- oder Abneigung, Liebe und Hass, Schmerzen und Freuden und ähnliches.

Erscheint als real: Die Erfahrung des Traums erscheint als real nur während des Traums. Auch im Traum werden Subjekt und Objekt und ihre wechselseitigen Beziehungen erfahren. Die Erfahrungen

Atma Boda

des Traums machen das Ego des Traums glücklich oder unglücklich.

Unwissender: Derjenige, der nicht erleuchtet oder der Wirklichkeit nicht gewahr ist.

Erwachen: Die Erleuchtung, die durch die Erkenntnis der Identität des eigenen Selbst mit *Brahman* entsteht. Diese Erkenntnis erlangt man durch die Kontemplation der vedischen Grundaussagen: „Das bist du“ und „Ich bin Er“.

* * *

Die Erfahrungen des Traums erweisen sich nach dem Erwachen zweifellos als illusorisch. Gleichermaßen erweisen sich die dualen Erfahrungen der mit Hilfe der Sinnesorgane wahrgenommenen Welt als illusorisch, sobald man die Erkenntnis des eigenen Selbst erlangt hat. Ab diesem Zeitpunkt existiert als einziges Wirkliches nur noch das nicht-duale Selbst.

Wann erscheint diese illusorische Welt als real?

7

Die Welt erscheint so lange als real, wie das nicht-dua-

Atma Boda

le *Brahman*, welches die Grundlage von allem ist, nicht erkannt wird. Nur durch Täuschung erscheint Silber in Perlmutter.

Grundlage: Das Sanskritwort *Adhishtana*, Substrat, bedeutet dasjenige, was wandellos und dauerhaft ist, und der Illusion deshalb den Anschein von Realität gibt, weil diese selbst auf diesem Substrat basiert. Während der Wahrnehmung einer Schlange im Seil wird das Seil selbst nicht wahrgenommen, obwohl es die reale Grundlage der illusorischen Schlange ist. Die scheinbare Existenz und die Wahrnehmung der illusorischen Schlange sind nur aufgrund der Realität des Seils gegeben. Anders ausgedrückt: *Adhishtana* bedeutet diejenige Präsenz, die als wirklich erkannt wird und die es ermöglicht, eine ihr überlagerte Illusion zu erkennen. Sobald die wahre Natur des Seils erkannt ist, verschwindet das illusorische Konzept der Schlange.

Alles: Die Namen und Formen.

Silber u.ä.: Die in mondheiler Nacht am Strand verstreute Perlmutter erzeugt die Illusion von Silber.

* * *

Ebenso ist es mit der Existenz von *Brahman*. Die Namen und Formen sind nur Überlagerungen von Ihm, geschuldet der *Maya* bzw. der Unwissenheit. *Brahman*, obwohl selbst nicht wahrnehmbar, ver-

Atma Boda

leiht der Welt der Namen und Formen, die die relative Welt bilden, den Anschein des Wirklichen. Diese Illusion der Namen und Formen dauert so lange an, wie *Brahman* nicht erkannt wird. Sobald er jedoch erkannt ist, wird die Täuschung zerstört. Die Erkenntnis des *Brahman* zerstört die Existenz der Namen und Formen in dem Maße, wie auch alles andere Erfahrene in *Brahman* aufgelöst wird. Für einen Kenner von *Brahman* ist alles nichts als *Brahman*. Was für eine unwissende Person als die Welt erscheint, ist für den Kenner der Wirklichkeit nichts als nur *Brahman*. Die Schlange, wahrgenommen aufgrund eines Irrtums, ist in Wirklichkeit nichts als das Seil. Die Namen und Formen, wie alles andere, dass nicht das *Brahman* ist, existieren nur im Verstand einer unwissenden Person.

Die Philosophie des Vedanta gibt die Wirklichkeit der phänomenalen Welt während der Dauer der Unwissenheit zu. Solange man von der Existenz der Relativität überzeugt ist, kann man das Gute und das Böse, den Schmerz und die Freude und andere Gegensatzpaare nicht leugnen. Für eine nicht erleuchtete Person besteht eine gebieterische Notwendigkeit, ethische Disziplin, Gebet und religiösen Kult zu praktizieren. Solange man einen Unterschied zwischen Gut und Böse wahrnimmt, muss man dem Guten folgen und das Böse vermeiden. Dementsprechend muss man zu gegebener Zeit die Illusion von Gut und Böse überschreiten. Das Gute und das Böse können nicht von demjeni-

Atma Boda

gen als Illusion betrachtet werden, der sie noch als ebenso real wie die von den Sinnen wahrgenommene Welt empfindet. Obwohl der Kenner der Wahrheit nicht absichtlich das Gute zu tun bestrebt ist, kann er gleichwohl nichts Böses tun.

Das phänomenale Universum der Namen und Formen wird fälschlich dem *Brahman* überlagert, was der Unwissenheit des Wahrnehmenden geschuldet ist.

8

Alle die verschiedenen Formen existieren ausschließlich in der Vorstellung des Wahrnehmenden – ihr Substrat ist der ewige und allesdurchdringende *Vishnu*, dessen Natur Sein und Intelligenz ist. Die Namen und Formen sind wie Armbänder und Halsketten, während *Vishnu* wie das Gold ist.

Verschiedene Formen: Das Gesehene im relativen Universum.

Existieren nur in der Vorstellung usw.: Die Bedeutung besteht darin, dass die Namen und Formen, getrennt von ihrem Substrat, dem *Brahman*, unwirklich sind. Sie sind bloße Wahnvorstellungen des Wahrnehmenden; erzeugt durch die Unwissenheit.

Atma Boda

Ewig: Unbegrenzt durch die Zeit.

Allesdurchdringend: Das Brahman durchdringt sämtliche Namen und Formen und verleiht ihnen dadurch den Anschein von Wirklichkeit.

*Vishnu: Das allesdurchdringende Bewusstsein. Das Wort bezeichnet darüber hinaus eine besondere Manifestation der Realität, die normalerweise mit der zweiten Person der hinduistischen Dreieinigkeit (*Trimurka*) gleichgesetzt wird.*

*Die Namen und Formen usw.: Die Namen und Formen der verschiedenen Armbänder und Halsketten, die getrennt vom Gold zu sein scheinen, wandeln sich fortwährend und sind daher unwirklich. Obwohl sich die verschiedenen erfahrenen Namen und Formen wandeln, bleibt doch das Gold stets dasselbe. Gleichmaßen sind die zahlreichen mit den Objekten der phänomenalen Welt verbundenen Namen und Formen, die verschieden von *Brahman* zu sein scheinen, wechselhaft und daher unwirklich. Obwohl sich die verschiedenen erfahrenen Namen und Formen wandeln, bleibt doch *Brahman*, der das Substrat von allem ist, stets derselbe.*

* * *

Alle Dinge in der phänomenalen Welt bestehen aus fünf Eigenschaften:

Atma Boda

- Existenz
- Erkennbarkeit (das, was einem die Existenz einer Sache zu Bewusstsein bringt)
- Anziehungskraft
- Form
- Name

Von diesen gehören die ersten drei, die *Sat* (Sein), *Chit* (Bewusstsein) und *Ananda* (Seligkeit) entsprechen, zu *Brahman*, der die Grundlage von allem ist, während die restlichen zwei zur relativen Welt gehören. Diese Merkmale von Sein, Bewusstsein und Seligkeit sind gleichermaßen in sämtlichen materiellen Elementen, in Tieren, Menschen, Engeln und Göttern präsent. Sie konstituieren ihre unbewegte Grundlage. Es sind die illusorischen Namen und Formen, die bewirken, dass das eine Ding verschieden vom anderen erscheint.

Gemäß dem nicht-dualistischen Vedanta ist die Ursache niemals verschieden von ihrer Wirkung – mehr noch: die Ursache *ist* die Wirkung. Die Wirklichkeit hinter der Wirkung ist dieselbe wie diejenige hinter der Ursache. Vergleiche selbst: „Und so, mein lieber Sohn, ist es, dass alles aus Gold gemachte bekannt ist, sobald nur ein Goldkörnchen bekannt ist, denn der Unterschied besteht lediglich im Namen, mit dem man die Sache benennt, während sie in Wahrheit stets nur aus Gold besteht...“

Atma Boda

Chandogya Upanishad 6.1.5). Das Gold ist die Ursache und das Schmuckstück die Wirkung. Der einzige Unterschied zwischen dem Gold und dem Schmuckstück besteht nur im Namen. Der Name ist nur eine Konvention, die zum Darüber-Sprechen verwendet wird. Zwischen dem Gold und dem Schmuckstück gibt es andererseits nicht den geringsten wesentlichen Unterschied. Im selben Sinne gibt es nicht den geringsten wesentlichen Unterschied zwischen *Brahman*, der die Ursache, und dem Universum, welches Seine Wirkung ist. Die Namen und Formen, die den Unterschied bilden, existieren nur im Verstand des Menschen. Deshalb sagt der Vedanta: „All dies ist gewiss *Brahman*.“

Man könnte nun einwenden, dass es einen realen Unterschied zwischen dem Herrn und dem verkörperten individuellen Selbst (*jiva*) und den verschiedenen *jivas* selbst gibt. Auf welche Weise kann man daher die Nicht-Dualität des *Brahman* begründen? Die Antwort lautet: Der Unterschied ist nicht real, sondern nur der illusorischen Überlagerung geschuldet.

9

Auf dieselbe Weise, wie der allesdurchdringende *aka-*

Atma Boda

sa (der Raum) geteilt in Verbindung mit den verschiedenen *Upadhis* zu sein scheint, die alle voneinander verschieden sind, und nach deren Zerstörung wieder einer zu werden scheint, so scheint auch der allgegenwärtige Herr aufgrund seiner Verbindung mit den verschiedenen *upadhis* geteilt und nach deren Zerstörung wieder einer zu werden.

Akasa: Das erste Element der fünf groben Elemente, welches üblicherweise mit Begriffen wie „Himmel“, „Raum“ oder „Äther“ umschrieben wird.

Scheint verschieden zu sein usw.: Obwohl der *akasa* bzw. der Raum eins und unteilbar ist, scheint er trotzdem in Verbindung mit Objekten wie einem Topf, einer Vase oder einer Tasse eine andere Form anzunehmen. Der Raum in einem Topf nimmt die Form des Topfes, in einer Vase die Form einer Vase und in einer Tasse die Form der Tasse an. Eine ähnliche Illusion verschiedener Formen findet statt, wenn man einen Horizont mit Bergketten oder einen Berg mit einem Profil bestehend aus spitzen Gipfeln davor betrachtet.

Upadhi: Ein philosophischer Begriff des Vedanta, der eine begrenzende oder bedingende Beifügung bezeichnet. So begrenzen beispielsweise eine Tasse oder ein Topf die allesdurchdringende Natur des Raumes. Auf die gleiche Weise begrenzt der Verstand die allesdurchdringende Natur des *Atman*.

Herr: Das Wort im Text lautet *Purusha*, was „Herr

Atma Boda

der Sinne“, was sagen will: der allmächtige Geist.

Scheint verschieden zu sein usw.: Aufgrund seiner Verbindung mit den verschiedenen *upadhis*, geschuldet der *Maya*, scheint der *Atman*, das alledurchdringende Bewusstsein, zu den lebenden Wesen (*jivas*) und dem göttlichen Schöpfer (*Isvara*) geworden zu sein. Im Falle des *jiva* herrscht ein Übergewicht von *tamas* und *rajas* gegenüber *sattva* vor, während im Fall von *Isvara* *sattva* überwiegt und nur eine Spur der anderen zwei *gunas* vorliegt. Außerdem befindet sich der *jiva* unter der Herrschaft der *Maya*, während *Isvara* der Herr der *Maya* ist. Die Verbindung zwischen dem *Atman* und Seinen *upadhis* existiert nicht in Wirklichkeit – es handelt sich um eine Illusion. Zwischen diesen beiden kann es nicht den geringsten echten Kontakt geben, weil beide wie das Licht und die Dunkelheit von grundlegend gegensätzlicher Natur sind. Daraus folgt, dass dieser illusorische Kontakt niemals die wahre Natur des *Atman* berühren kann. Mit der Beseitigung der Illusion verwirklicht der *Atman* seine Einheit mit *Brahman*.

* * *

Die Absicht des nicht-dualistischen Vedanta besteht darin, die illusorische Natur des Unterschiedes zwischen den Lebewesen und *Brahman* wie auch zwischen den verschiedenen Lebewesen

Atma Boda

selbst zu erweisen. Begreife die essenzielle Einheit aller Dinge. Vergleiche die folgenden Passagen aus den hinduistischen Schriften:

„Der alleinige Herr lebt verborgen in allen Wesen.“
(*Shvetashvatara Upanishad*, 6.2)

„Obwohl Einer, wandelt Er in zahllosen Gestalten.“
(*unbekannte Quelle*)

„Obwohl Einer, halten Ihn die Menschen für viele.“
(*unbekannte Quelle*)

„Er (der *Atman*) muss als dieser Eine erkannt werden.“
(*Brihadaranyaka Upanishad*, 4.4.20)

„Im *Brahman* gibt es nicht die geringste Unterschiedenheit.“
(*Brihadaranyaka Upanishad*, 4.4.19)

„Er ist der Eine ohne Zweites.“
(*Chandogya Upanishad*, 6.2.1)

„Der *Atman* in allem ist wahrhaftig Einer; Er lebt in allen Wesen als der *innere* Herr.“

„Die Verschiedenheit der Seelen ist wie die verschiedenen Reflektionen des Mondes im Wasser.“
(*Brahmabindu Upanishad*, 12)

„Er ist unteilbar, erscheint aber trotzdem geteilt als die verschiedenen Wesen.“
(*Bhagavadgita*, 13.16)

Atma Boda

Alle Unterschiede der Kaste, Hautfarbe usw. sind der Verbindung des *Atman* mit den *updahis* geschuldet. Die *upadhis* sind unwirklich und können die Nicht-Dualität und Reinheit des Selbst (*Atman*) nicht berühren.

10

Aufgrund Seiner Verbindung mit den verschiedenen *upadhis* sind Ideen wie die Kaste, die Hautfarbe und die Herkunft Überlagerungen des *Atman*; so wie der Geschmack, die Farbe und ähnliches Überlagerungen des Wassers sind.

Aufgrund von usw.: Aufgrund der Unwissenheit identifiziert sich der *Atman* mit dem Körper, dem Verstand usw. und bürdet Sich Selbst fälschlicherweise Attribute auf.

Upadhis: Dasselbe wie der Körper und der Verstand.

Herkunft: Das Wort *ashrama* im Text verweist auf die vier Lebensstadien, als da wären die Etappe des unverheirateten Schülers (*brahmacharya*), die Etappe des Familienoberhauptes (*grihastha*), die Etappe des Rückzugs aus der Welt (*vanaprastha*) und die Etappe der vollständigen Entsagung (*san-*

Atma Boda

nyasa).

Der Geschmack als Überlagerung usw.: Geschmacksempfindungen wie die Salzigkeit oder Süße und Farbwahrnehmungen wie das Rote oder Gelbe sind auf Beimengungen fremder Stoffe zurückzuführen. Das Wasser selbst ist geschmacksneutral.

* * *

Wenn die Kaste, die Farbe usw. natürliche Merkmale des *Atman* (des Selbst) wären, müsste man sich ihrer auch im Tiefschlaf bewusst sein, wenn der *Atman* seiner eigenen Reinheitsnatur sehr nahe kommt. Oder der Forscher nach der Wahrheit müsste sich dieser in der tiefsten spirituellen Erfahrung bewusst sein, in der der *Atman* seine wirkliche Natur enthüllt. Wenn der Mensch jedoch durch die *upadhis* begrenzt ist, kann er die ihm durch seine Pflichten zugekommenen Merkmale seiner Kaste oder Herkunft in der Gesellschaft nicht vergessen. Die Erfüllung der Pflichten reinigt den Verstand, und ein gereinigter Verstand kann die Verehrung der Erkenntnis des eigenen Selbst kultivieren.

Im Menschen gibt es drei *upadhis* bzw. begrenzende Beifügungen, die bewirken, dass der *Atman* (das Selbst) von sich selbst unterschieden zu sein scheint. Aufgrund der Unwissenheit geschaffen, sind dies der grobe Körper, der subtile Körper und

Atma Boda

der kausale Körper. Der Aspirant, der die Fähigkeit zur Unterscheidung besitzt, muss diese vom *Atman* unterscheiden lernen. Die genannten verschiedenen Körper werden in den folgenden drei Strophen beschrieben. Als erstes der grobe Körper:

11

Der grobe Körper, das Mittel, mit dem das individuelle Selbst (*jiva*) Freuden und Schmerzen erfährt, wird festgelegt durch die vergangenen Taten und geformt durch die fünf großen subtilen Elemente, die dann zu groben Elementen werden, wenn sich ein halbes Anteil eines subtilen Elementes mit einem Achtel eines jeden einzelnen der anderen vier Elemente vereinigt.

Freuden und Schmerzen: Mit diesen wird die relative Welt erfahren.

Vergangene Taten: Jener Teil der vergangenen Taten, die unter der Bezeichnung *prarabdha karma* bekannt sind und den gegenwärtigen groben Körper erscheinen lassen und bestimmen.

* * *

Zum subtilen Körper siehe nächster Vers.

12

Der subtile Körper, das Instrument der Erfahrung des individuellen Selbst (*jiva*), besteht aus dem fünf *pranas*, den zehn Organen, dem *manas* und der *buddhi*. Zusammen bilden diese die primären Elemente, bevor sie sich durch Unterteilung und Kombination miteinander vermischen.

Die fünf pranas: Der *prana* bzw. die vitale Lebenskraft, obwohl eine einzige, wird entsprechend seiner fünf Funktionen in fünf Teile geteilt. Diese sind bekannt als:

- *prana* oder vitale Lebenskraft, deren Funktion die Atmung ist und in der Nase gefühlt werden kann;
- *apana*, die Kraft, die sich nach oben bewegt und die Nahrungsbestandteile und Flüssigkeiten ausscheidet, die der Körper nicht verdauen konnte;
- *vyana*, die Kraft, die sich in alle Richtungen bewegt und den gesamten Körper durchdringt;
- *udana* oder die vitale aufsteigende Kraft, die

Atma Boda

den *jiva* beim Verlassen des Körpers hilft und auch das Erbrechen bewirkt; sowie

- *samana*, die Kraft, die beim Verdauen der Nahrung und Flüssigkeiten und bei ihrer Umwandlung in Blut, Gewebe und andere Stoffe des Körpers unterstützt.

Die fünf *pranas* durchdringen die *prakriti* oder Materie, die wiederum aus den drei *gunas* besteht. Sie bestehen aus der Kombination der *rajasischen* Teile der fünf primären Elemente.

Die zehn Organe: Diese bestehen aus den fünf Organen der Wahrnehmung und den fünf Organen des Handelns. Die Organe der Wahrnehmung sind das Hören, Tasten, Sehen, Schmecken und Riechen. Die Organe des Handelns sind die Hände, die Füße, die Sprechorgane, die Ausscheidungsorgane und die Zeugungsorgane. Von den fünf Organen der Wahrnehmung sagt man, dass sie durch die *sattvischen* Teile der fünf primären Elemente gebildet werden, weil sie von ihrer Natur her leuchtend sind, und weil das Wesen von *sattva* im Leuchten besteht. Dementsprechend sagt man von den fünf Handlungsorganen, dass sie durch die *rajasischen* Teile der fünf primären Elemente gebildet seien, weil sie von Natur aus aktiv sind, und weil das Charakteristikum von *rajas* die Aktivität ist.

Der Manas: Dieser Begriff wird üblicherweise mit

Atma Boda

dem Begriff „Verstand“ gleichgesetzt und bezeichnet eine Funktion des inneren Organs (*Antahkarana*), die das Für und Wider einer Sache erwägt. Der *Manas* wird durch die Kombination der *sattvischen* Teile der fünf primären Elemente gebildet.

Die Buddhi: Dieser Begriff, üblicherweise übersetzt mit „entscheidendes Organ“ oder „Intellekt“ bezeichnete eine Funktion des inneren Organs, die die wahre Natur eines Objektes bestimmt. Die *buddhi* wird wie der *manas* durch die Kombination der *sattvischen* Teile der fünf primären Elemente gebildet. Es gibt noch zwei weitere Funktionen des inneren Organs wie das *chitta*, das erfreuliche Objekte wahrnimmt, und den *ahamkara* oder „Ich-Sinn“, der durch das Bewusstsein von „Ich“ gekennzeichnet ist.

* * *

Der subtile Körper ist eine Wirkung der fünf Elemente und daher in den folgenden Ausführungen, materieller Natur. Das individuelle Selbst (*jiva*) nimmt im Moment des Todes, wenn es den groben Körper verlässt, den subtilen Körper mit sich. Der subtile Körper ist der Sitz der durch die Werke des *jiva* produzierten Wünsche. Er stellt eine durch die *maya* hervorgebrachte Überlagerung des *Atman* dar, die seit anfangsloser Zeit existiert. Man löst sich von dieser Überlagerung, indem man sich be-

Atma Boda

ständig daran erinnert, dass das eigene Selbst (*atman*) wesensmäßig verschieden vom subtilen Körper ist.

Im Folgenden wird der kausale Körper, der dritte *upadhi*, beschrieben:

13

Avidya oder Unwissenheit, die unbeschreibbar und anfangslos ist, wird das Kausale genannt, was eine *upadhi*-Überlagerung des *Atman* ist. Sei dessen gewiß, dass der *Atman* unterschieden von den drei *upadhis* ist.

Avidya: Siehe den Hinweis über die Unwissenheit in *Sloka* 5.

Unbeschreibbar: Die *avidya* kann deshalb nicht beschrieben, weil sie weder *ist* noch *nicht ist*. Der Verstand, das Medium, mit dem man versteht, ist selbst ein Produkt der *avidya* bzw. der Unwissenheit.

Anfangslos: Der Beginn der *avidya* ist dem Verstand unbekannt, weil der Verstand, der seine Konzepte von Zeit, Raum und Kausalität erzeugt, selbst ein Produkt der *avidya* ist. Immer dann, wenn man sich eine Begrenzung im Raum oder in der Zeit vorstellt, kann man sich stets weitere, darüber hin-

Atma Boda

aus liegende Begrenzungen vorstellen.

Kausalität: Sie (*avidya*) ist die Ursache des subtilen und des kausalen Körpers. Das *Brahman* scheint in Verbindung mit der *avidya* einen Körper angenommen zu haben.

Unterschieden von usw.: Bedeutet, dass der *Atman* bzw. das eigene Selbst der Zeuge der drei Körper ist, der mit diesen nicht identifiziert werden kann.

* * *

Die nicht-anhaftende und unabhängige Natur des *Atman* wird von einem Vedanta-Meister namens Swami *Vidyapanya* mit dem folgenden Bild beschrieben: Der grobe physische Körper kann mit dem Hof eines Königs verglichen werden; das verkörperte individuelle Selbst (*jiva*) als einer Reflektion des *Atman* mit dem König; der Verstand mit dem ersten Minister; die fünf *pranas*, die zehn Organe und die fünf Objekte mit den verschiedenen Offizieren, Höflingen, Hofnarren und Dienern; und der *Atman* oder das Selbstleuchtende Bewusstsein mit einer großen Lampe. Der *Atman* verleiht während des Wach- und Traumzustandes allen Aktivitäten des groben und subtilen Körpers sein Licht, so wie eine große Lampe alle am Hof stattfindenden Tätigkeiten beleuchtet. Wenn sich der König und sein Gefolge zurückziehen, fährt die große Lampe fort, den Hof zu erhellen und enthüllt nun

Atma Boda

die Abwesenheit jeglicher Aktivität. Ebenso scheint im Tiefschlaf nur der *Atman*, der auf diese Weise seine unbewegte Wirklichkeit und die Abwesenheit aller Aktivitäten des Körpers und des Verstandes enthüllt. Auf diese Weise ist der *Atman* der unabhängige Zeuge aller Erfahrungen der drei Zustände einschließlich der verschiedenen Aktivitäten eines Menschen, die aus der Tätigkeit seiner drei Körper resultieren. Der *Atman* selbst ist von den drei Körpern vollständig unabhängig.

Man könnte nun einwenden, dass die Beschreibung des *Atman* als komplett unabhängig von den drei Körpern unzutreffend sei, denn das, was man als den *Atman* sieht, sei abhängig von der Nahrung und den Flüssigkeiten und nur durch die zahlreichen physischen und mentalen Attribute gegeben. Als Antwort darauf heißt es, dass alles dies aufgrund der Unwissenheit der falschen Identifikation des *Atman* mit den verschiedenen Hüllen geschuldet ist. Es folgt nun die Beschreibung der Hüllen:

14

So wie ein Kristall (der selbst farblos ist) als rot, blau oder gelb usw. je nach dem Hintergrund erscheint, über den er gehalten wird, so erscheint auch das

Atma Boda

Selbst, obwohl rein und unberührt, als identisch mit den fünf Hüllen.

Identisch mit: Bedeutet die falsche Identifikation. Es kann keinerlei echte Identität zwischen dem Selbst, das Bewusstsein ist, und den Hüllen, die materieller Natur sind, geben.

Fünf Hüllen: Diese bestehen aus den Bestandteilen der groben Materie (*anna*), der vitalen Lebenskraft (*prana*), dem Verstand (*manas*), der Erkenntnis (*vijñana*) und der Seligkeit (*ananda*). Die erste Hülle besteht im tastbaren physischen Körper, während die drei folgenden den subtilen Körper bilden. Der letzte ist der kausale Körper. Der *Atman* bzw. das Selbst ist fern von allen diesen Hüllen. Die Hüllen erhalten ihren Namen durch die Tatsache, dass sie den *Atman*, der sich durch sie manifestiert und in deren Innern Er enthalten ist, wie mit einem Schleier verdecken; auf dieselbe Weise, wie eine Hülle bzw. eine Scheide (*kosha*) ein Schwert enthält. Wenn man die Natur der Hüllen aufmerksam studiert, und zwar beginnend mit der groben Hülle bis zu jener der Seligkeit, stellt man fest, dass sie stufenweise immer feiner werden und so fortschreitend die wahre Natur des Selbst anzeigen. Die Verwirklichung des Selbst in seiner wahren Natur wird erlangt, indem durch die Praxis der Unterscheidung und der Nicht-Anhaftung nach und nach sämtliche bedeckenden Hüllen beseitigt werden.

Atma Boda

* * *

Eine vollständige Beschreibung der fünf Hüllen befindet sich im zweiten Kapitel der *Taittiriya Upanishad*.

Sobald sämtliche fünf Hüllen durch Unterscheidung und Nicht-Anhaftung beseitigt sind, verbleibt das Substrat, das nicht weiter reduziert werden kann. Dies ist der *Atman* (der aus sich selbst Strahlende, die wandellose Wirklichkeit, das Absolute Bewusstsein und die Ewige Seligkeit).

15

Mit der unterscheidenden Kraft des Forschens und logischem Denken muss man das reine, in den Hüllen verborgene Selbst von dem, was es bedeckt, getrennt werden, und zwar auf dieselbe Weise, wie man das Reiskorn vom Reisstroh trennt, welches jenes verdeckt, indem man es mit einem Mörser zerstößt.

Mit der unterscheidenden Kraft des Forschens usw.: Auf die folgende Weise unterscheidet der Aspirant zwischen den Hüllen: Die Hüllen sind materieller Natur, fühllos und wandelhaft; sie gehören zur Klasse der Objekte, während der *Atman* ihr Zeuge ist.

Atma Boda

Reiskorn: Das Reiskorn wird vom Reisstroh bedeckt, das mit dem Korn eins zu sein scheint.

* * *

Sobald der Mensch klar versteht, dass das Selbst unterschieden von den Hüllen ist, gibt er seine Anhaftung an diese auf. Dieser Nicht-Anhaftung folgen die Erkenntnis und Befreiung.

Weshalb ist der allesdurchdringende *Atman* nicht ebenso wie in den Hüllen in allen anderen Dingen manifestiert?

16

Obwohl er allesdurchdringend ist, leuchtet der *Atman* nicht gleichermaßen in allen Dingen. Er manifestiert sich nur in der *buddhi*; auf dieselbe Weise, wie sich Licht nur in klarem Wasser oder in einem makellosen Spiegel reflektiert.

Allesdurchdringend: Der *Atman* ist in allen Dingen als Sein, Leuchten und Seligkeit enthalten. (Siehe Hinweis im *Sloka* 8)

Buddhi: Eine Modifikation des *antahkarana*, des inneren Organs, welches die wahre Natur einer Sache bestimmt. Weil in der *buddhi* das *sattvische*

Atma Boda

Element überwiegt und sie von Natur aus licht ist, ist die *buddhi* das geeignete Mittel zur Reflektion des *Atman*. Diese Reflektion wird als der *jiva* bzw. der individuelle verkörperte Selbst bezeichnet.

* * *

Obwohl der *Atman* im verkörperten individuellen Selbst (*jiva*) anwesend ist, ausgestattet mit den Organen, den *pranas* usw., ist er trotzdem von ihnen unterschieden.

17

Verstehe, dass der *Atman* unterschieden vom Körper, den Organen der Sinne, dem Verstand, der *buddhi* und der undifferenzierten *prakriti* ist und wie ein König der Zeuge ihrer Tätigkeiten ist.

Unterschieden usw.: Obwohl das Selbst im Körper allgegenwärtig ist, wie in den Sinnesorganen usw., ist er doch vollständig unterschieden von diesen, was darauf zurückzuführen ist, dass er das ewige Subjekt und wandellose Bewusstsein ist.

Prakriti: Materie.

Atma Boda

* * *

Der König sieht sich an seinem Hof auf seinem erhöhten Thron als den Betrachter der Aktivitäten seiner Minister und Bediensteten. Er sieht, dass er aufgrund seines Ranges als der einzigen Majestät unterschieden von allen diesen ist. Ebenso bewohnt das Selbst den Körper als der Zeuge der Tätigkeiten des Körpers, der Sinne, des Verstandes usw., bleibt aber selbst unterschieden von allen diesen, da es selbst von der Natur des Lichtes, des Bewusstseins und der Seligkeit ist, die in der Materie oder den materiellen Objekten nicht vorkommen.

Man könnte nun einwenden, dass der *Atman* kein bloßer Zeuge ist, sondern dass er auch an den Aktivitäten des Körpers und der Sinne teilnimmt. Diesem Einwand wird mit Hilfe eines Bildes begegnet:

18

Auf dieselbe Weise, wie der Mond durch die Bewegung der Wolken am Himmel bewegt erscheint, so scheint auch der *Atman* aus der Sicht des Nicht-Unterscheidenden aktiv zu sein, wenn er mit Hilfe der Sinnesorgane betrachtet wird.

Atma Boda

Die Bewegung der Wolken am Himmel in einer mond hellen Nacht erzeugt die Illusion, dass der Mond sich bewege. Die Kinder glauben, dass er Versteck mit ihnen spiele. Gleichermäßen erzeugen die Aktivitäten des Verstandes und der Sinne die Illusion, dass das Selbst aktiv sei. Die Menschen ohne Fähigkeit der Unterscheidung zwischen dem Selbst und dem Körper glauben daher an die Aktivität des Selbst.

Ein Gegner könnte einwenden: Wenn die Aktivität den Sinnen und nicht dem Selbst zukommt, dann muss man denn Sinne das bewusste Sein zusprechen und sie als dasselbe wie den *Atman* betrachten. Diesem Einwand wird mit Hilfe eines Bildes begegnet:

19

Der Körper, die Sinne, der Verstand und die *buddhi* können nur mit Unterstützung des Bewusstseins (*Atma Chaitanya*), welches dem *Atman* inhärent ist, ausführen; auf dieselbe Weise, wie die Menschen mit der Hilfe des Lichtes, welches der Sonne inhärent ist, tätig werden.

Eine andere bildliche Darstellung im Vedanta spricht von den Eisenspänen, die von einem Ma-

Atma Boda

gneten angezogen (aktiv) werden. Eine dritte bildliche Darstellung ist die vom rotglühenden Eisen. Es ist nicht die Hitze, die das Sein der Eisenkugel ergreift, sondern das Feuer, welches die Kugel erhitzt, ergreift das Sein der Kugel. Dies bedeutet, dass es weder der Körper, die Sinne, der Verstand, die *buddhi* noch eine Kombination dieser Elemente ist, die zum Bewusstsein beitragen; daher kann weder eines dieser Elemente noch deren Kombination der *Atman* sein.

Der bildliche Ausdruck der Sonne im Text hebt die nicht-anhaftende Natur des *Atman* hervor. Mit Hilfe der Sonne kann der Mensch gute oder schlechte Werke schaffen und so gute oder schlechte Ergebnisse erzielen – die Sonne selbst bleibt unberührt davon. Ebenso kann das individuelle verkörperte Selbst (*jiva*) mit Hilfe des *Atman*, der aus Intelligenz und Licht besteht, die verschiedenen guten und schlechten Werke vollbringen und deren Resultate gemäß dem Gesetz des *karma* erfahren. Der *Atman* jedoch verbleibt unberührt davon. Die schlechten Werke schaffen eine Barriere rund um den *Atman* herum, die Sein Leuchten verbirgt. Die guten Werke lösen die Barriere auf – so enthüllt sich das strahlende Licht des *Atman*.

Man könnte nun argumentieren, dass der *Atman*, der von Natur aus bewusst ist, den Charakteristika wie der Geburt, der Erschaffung und des Todes unterworfen ist, da diese zur Erfahrung aller gehören. Die Antwort besteht darin, dass diese Charakteris-

Atma Boda

tika falsche Überlagerungen des *Atman* sind.

20

Aufgrund der Nicht-Unterscheidung überlagern die Unwissenden dem fleckenlosen *Atman*, der Sein und Absolutes Bewusstsein (*Sat-Chit*) ist, die Eigenschaften und Funktionen des Körpers und der Sinne; so wie sie dem Himmel seine vermeintliche Bläue und Gewölbtheit überlagern.

Fleckenlos: Frei von Unwissenheit bzw. von Maya und ihren Wirkungen, d.h. von den Wirkungen der Wahrnehmung, der Täter der Handlungen bzw. der Genießer der Frucht von Werken zu sein.

Charakteristika usw.: Die Geburt, die Erschaffung, das Alter, der Tod usw. sind Attribute des Körpers, während die Bewegung, das Sprechen usw. zu seinen Funktionen gehören. Die Schärfe bzw. Unschärfe des Sehvermögens, die Taubheit usw. sind Attribute der Sinne; Gehen, Hören, Tasten usw. sind ihre Funktionen.

* * *

Ein Objekt, dem fälschlich die Eigenschaften eines

anderen Objektes überlagert werden, bleibt unberührt von diesen Eigenschaften; ebenso wie es mit den Wüstengebieten ist, die von den Wassern einer Luftspiegelung nicht benetzt werden. Auf dieselbe Weise wird das Selbst nicht von den Charakteristika des Körpers und der Sinne berührt.

Man könnte nun einwenden, dass obwohl Geburt, Tod und ähnliches nicht Merkmale des *Atman* sind, er trotzdem sehr wohl der Täter, der Genießer und ähnliches sein könnte. Direkte Erfahrungen wie „Ich bin der Täter meiner Handlungen“, „Ich bin der Genießer“, „Ich bin glücklich“ und „Ich bin unglücklich“ sind allen gemeinsam. Die Antwort stellt fest, dass diese Charakteristika des Verstandes, aber nicht des Selbst sind, da sie ihm fälschlich überlagert werden.

21

Auf dieselbe Weise, wie die Bewegung des Wassers aufgrund der Unwissenheit dem im Wasser widergespiegelten Mond zugeschrieben wird, so sind auch die Täterschaft, der Genuss und andere Begrenzungen, die dem Verstand angehören, fälschlich dem *Atman* zugeschriebene Attribute.

Täterschaft usw.: Der *Atman* ist in Wahrheit frei

Atma Boda

von der Wahrnehmung des „ich“ und daher folglich frei von der Wahrnehmung der Täterschaft, des Genusses usw. Alle diese sind Erfahrungen des individuellen verkörperten bzw. erscheinenden Selbst (*jiva*) und fälschlich dem wirklichen Selbst zugeschriebene Attribute. Das individuelle verkörperte Selbst (*jiva*) wird als eine Reflektion des *Atman* im Verstand bezeichnet. In Träumen, wenn nur der Verstand (und nicht der Körper) tätig ist, sind das Ego und dessen verschiedene Merkmale wie Glück- und Unglücklichsein wahrnehmbar, die so dann im Tiefschlaf, wenn der Verstand untätig ist, verschwinden.

* * *

Kanada, der Begründer des Philosophie des *Vaisesika*, bestätigt, dass nicht nur das Bewusstsein, sondern die verschiedenen Funktionen des *prana*, die Freuden und die Schmerzen, der Wunsch, der Hass, die Mühen und anderes der Prüfstein für die Existenz des *Atman* sind. Seiner Ansicht nach ist der *Atman* der Aktivität unterworfen.

Das die Anhaftung, der Wunsch usw. keine Charakteristika des *Atman*, sondern fälschliche Überlagerungen von Ihm sind, wird durch die Methode der Übereinstimmung und Unterschiedlichkeit erwiesen.

22

Die Abneigung, der Wunsch, die Freude, der Schmerz und anderes werden wahrgenommen, während die *buddhi* bzw. der Verstand in Tätigkeit sind. Sie werden nicht im Tiefschlaf, in dem der Verstand aufgehört hat zu existieren, wahrgenommen. Daraus folgt, dass sie nur dem Verstand und nicht dem *Atman* angehören.

Während in Tätigkeit sind: Dies erweist sich im Wachzustand und während des Traums.

Aufhören zu existieren: Im Tiefschlaf geht der Verstand in seine Ursache ein; d.h. in bzw. die Unwissenheit.

* * *

Zur Natur des *Atman* siehe nächster Vers.

23

Ebenso wie das Leuchten die Natur der Sonne, die Frische die Natur des Wassers und die Hitze die Natur des Feuers ist, so ist die Natur des *Atman* die Ewigkeit, die Reinheit, die Wirklichkeit, das Bewusstsein und

die Seligkeit.

Die Ewigkeit, die Reinheit usw. sind keine Qualitäten des *Atman*, sondern Seine essenzielle Natur. Sie sind stets im *Atman* gegenwärtig, obwohl sie durch die *maya* verdunkelt sein können.

* * *

Man könnte einwenden, dass die genannten Charakteristika wie das Bewusstsein und die Seligkeit dem *Atman* nur dann zugesprochen werden können, wenn der Mensch erfahrungsgemäß wissend oder glücklich sei. In diesem Falle kann der *Atman* nicht von der Natur des absoluten Seins, des Bewusstseins und der Seligkeit und frei von Modifikation sein. Hier folgt die Widerlegung dieses Einwands:

24

Die Wahrnehmung von „ich weiß“ wird aufgrund der Unwissenheit durch die Verbindung einer Modifikation des Verstands mit zwei Aspekten des *Atman*, nämlich Sein und Bewusstsein, hervorgerufen.

Aufgrund von usw.: Die Verbindung des *Atman* mit

Atma Boda

dem Verstand, die eine Wirkung der Unwissenheit ist, kann nicht wirklich sein, weil es keinerlei echte Verbindung zwischen zwei wesenhaft unterschiedlichen Dingen geben kann; wie beispielsweise zwischen Geist und Materie oder Licht und Dunkelheit. Diese Verbindung besteht nur scheinbar, wie im Falle der illusorischen Überlagerung. Der *Atman* verbleibt stets nicht-anhaftend an *maya*.

Modifikation des Verstandes: Der Verstand besteht aus drei *gunas*: *sattva*, *rajas* und *tamas*. Die Erinnerung an ein vergangenes Ereignis oder die Sicht auf ein Objekt stimuliert eines der *gunas* und erzeugt eine Erregung bzw. Modifikation (*vriddhi*) im Verstand, in dem der *Atman* reflektiert wird. Auf diese Weise rufen die Reflektion des *Atman* und die Erregung im Verstand gemeinsam Wahrnehmungen wie „ich weiß“ oder „ich bin glücklich“ hervor.

Zwei Aspekte: Das Wort „zwei“ wird hier in einem bildlichen Sinne gebraucht, da der *Atman* einheitlich, unteilbar und ohne Teile ist.

* * *

Das Bewusstsein und die Wirklichkeit, die die Natur des *Atman* konstituieren, reflektieren sich in Form einer Erregung innerhalb des Verstandes und erzeugen ein gegenwärtiges Objekt oder, mit Hilfe der Erinnerung, ein Objekt aus der Vergangenheit. Die Erregung von Glücklichkeit, Unglücklichkeit

Atma Boda

oder Täuschung sind auf eine unausgewogene Funktion von *sattva*, *rajas* oder *tamas* zurückzuführen. Die Reflektion des *Atman* in der Erregung identifiziert sich selbst mit der Erregung und lässt Wahrnehmungen wie „ich bin glücklich“, „ich bin unglücklich“, „ich weiß“ oder „ich bin unwissend“ entstehen usw. Das Glücklichsein, das Unglücklichsein usw., die Charakteristika des Verstandes sind, sind Attribute des *Atman*, die aufgrund seiner durch Nicht-Unterscheidung entstehenden Identifikation hervorgerufen werden. In Wirklichkeit ist der *Atman* stets von der Natur des Seins, Bewusstseins und der Seligkeit. Die Natur des *Atman* erleidet keinerlei realen Wandel, sondern es ist im Gegenteil das individuelle verkörperte Selbst (*jiva*), welches sich glücklich, unglücklich oder unwissend fühlt.

Im Folgenden wird ausführlich die wandellose Natur des *Atman* erörtert, auf die im vorhergegangenen Teil des Textes bereits Bezug genommen worden ist.

25

Der *Atman* erleidet nicht den geringsten Wandel, während die *buddhi* mit keinerlei Bewusstheit ausgestattet

Atma Boda

ist. Der Mensch jedoch glaubt, dass der *Atman* identisch mit der *buddhi* sei und verfällt der Täuschung, dass er (der Mensch) der Seher und Kenner sei.

Der Atman erleidet nicht usw.: Der auf die Zeit, den Raum und die Kausalität zurückzuführende Wandel findet ausschließlich in den materiellen Objekten statt. Der *Atman* ist nichts als Geist und wurde von den großen Weisen als ohne Tätigkeit, ohne Wandel, makellos, ohne Eigenschaften, ohne Teile, nicht manifest, nicht durch den Verstand begreifbar und als frei von der geringsten Spur des Materiellen erfahren.

Die *buddhi* ist nicht ausgestattet mit usw.: Weil die *buddhi* bzw. der Verstand eine Modifikation des *prakriti* bzw. der Materie ist, besitzt er die Natur der Trägheit und Fühllosigkeit. Die *buddhi* (der Intellekt) und das *manas* (der Verstand), die beiden bestimmenden und unterscheidenden Funktionen des inneren Organs, werden manchmal in einem synonymen Sinne verstanden.

* * *

Der *jiva* bzw. das individualisierte Selbst, der die Reflektion des Bewusstseins im Verstand ist, identifiziert fälschlich den *Atman* mit dem Körper und dem Verstand, und überlagert diesen beiden die Eigenschaften des *Atman*. Auf diese Weise entsteht die falsche Wahrnehmung, dass der *Atman* der

Atma Boda

Kenner, Täter usw. sei. In Wirklichkeit ist der *Atman*, der gänzlich unterschieden vom Verstand ist, das Bewusstsein selbst – er ist in keiner Weise von den Änderungen betroffen, die im Verstand stattfinden.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der falschen und der korrekten Erkenntnis beschrieben.

26

Das Selbst (*Atman*), das in der Form des individuellen verkörperten Selbst (*jiva*) erscheint, wird von der Furcht dominiert; so wie der Mensch, der ein Seil für eine Schlange hält. Der *Atman* erlangt seine Furchtlosigkeit wieder, wenn verstanden wird, dass Er nicht der *jiva*, sondern das Höchste Selbst ist.

Jiva: Der *jiva* bzw. die individuelle Seele ist sich der Existenz der anderen Lebewesen und seines Schöpfers, *Isvara* (Gott), bewusst. Er betrachtet sich selbst als begrenzt durch die Zeit, den Raum und das Gesetz von Schuld und Unschuld. Er hält sich selbst für einen *samsari* bzw. ein relatives Lebewesen, das Geburt und Tod unterworfen ist. So wird er zu einer Beute der Furcht. Gemäß den Upanishaden wird das Bewusstsein von Dualität unvermeidlich von Furcht begleitet. Sobald ein

Atma Boda

Mensch nur den geringfügigsten Unterschied zwischen sich selbst und anderen wahrnimmt, fällt er den Klauen der Furcht zum Opfer. Wer glaubt, dass Gott von ihm selbst getrennt ist, wird von der Furcht vor Gott beherrscht. In Wahrheit kann der *Atman* niemals der *jiva* werden, denn diese Angst des Menschen ist unbegründet und allein der Unwissenheit geschuldet.

Seil für eine Schlange halten usw.: Die Furcht ist unbegründet und nur auf die Unwissenheit zurückzuführen.

Furchtlosigkeit wiedererlangen usw.: Diese Furchtlosigkeit entsteht durch das Verstehen der Nicht-Dualität des *Atman*. Sie wird erlangt durch die Erkenntnis der Identität des *jiva* mit *Brahman*. „Der Kenner des *Brahman* wird selbst zu *Brahman*.“ (*Mundaka Upanishad*, 3.2.9) Durch die Erkenntnis der Nicht-Dualität des Selbst gelangt das der Unwissenheit geschuldete Leiden, die Egoität, die Liebe, der Hass und die Anhaftung an das Leben an ein Ende. Eine furchtlose Seele erlangt den ewigen Frieden.

* * *

Die Wahrnehmung von Dualität führt zum Auftauchen der Angst und der Erwartung, die beide unbegründet sind. Die Erwartung, in der Welt der Dualität etwas zur Erlangung der Seligkeit des eigenen

Atma Boda

Selbst erobern zu müssen, hat Frustration und Leiden im Gefolge, denn die Dualität selbst basiert auf bloßer Illusion. Dauerhafte Zufriedenheit ist unmöglich, solange die Befriedigung von Wünschen in der Welt der Dualität gesucht wird. Nur die Verwirklichung der Nicht-Dualität kann Frieden und Segen herbeiführen.

Der selbstleuchtende *Atman* manifestiert alle materiellen Objekte wie den Verstand und die äußere Welt, kann aber selbst nicht von diesen manifestiert werden.

27

Auf dieselbe Weise, wie ein Licht einen Napf oder einen Topf beleuchtet, so erleuchtet auch der *Atman* (das Selbst) den Verstand, die Sinne und alles andere. Die materiellen Objekte jedoch können nicht ihrerseits das Selbst erleuchten, da sie nicht bewusst sind.

Der Verstand usw.: Die scheinbar leuchtende Natur des Verstandes, der Sinnesorgane usw. ist in Wahrheit auf den *Atman*, ihr Substrat, zurückzuführen. Sie sind selbst nichts als nicht bewusste Materie. „Jenes, das nicht von den Augen gesehen, aber mit Hilfe der Augen alle Objekte sieht. – Dieses ist das *Brahman*; erkenne dieses, aber nicht das, was die

Atma Boda

Leute bewundern (aufgrund der Unwissenheit)“.
Kena Upanishad, 1,4.6.

Das Selbst: Das Selbst bzw. das allesdurchdringende Bewusstsein, und nur Dieses, ist das wirkliche Substrat bzw. die Essenz des Verstandes, des Ego, der Sinnesorgane usw. Der *Atman* Selbst reflektiert sich selbst aufgrund der *prakriti* bzw. der Materie, die die Form des Verstandes, des Intellekts, der Sinne usw. annimmt. In Wahrheit kann *Brahman*, der der Eine ohne Zweites ist, keinerlei Unterschiede annehmen. Er durchdringt alle diese illusorischen Formen.

* * *

Da er seiner Natur nach leuchtend ist, beleuchtet der *Atman* sich selbst. Der *Atman* hängt hinsichtlich seiner eigenen Manifestation von nichts anderem ab.

28

Auf dieselbe Weise, wie eine brennende Lampe keine andere Lampe benötigt, um ihr Licht auszustrahlen, so benötigt auch der *Atman*, der Erkenntnis selbst ist, keinerlei andere Erkenntnis, die Kenntnis von ihm hat.

Atma Boda

Was ist es, das den *Atman* leuchten lässt? Wenn man entsprechend dieser Fragestellung annimmt, dass es eine andere Art von Erkenntnis gibt, muss man gleichzeitig die Frage stellen, was diese zweite Art von Erkenntnis leuchten lässt. Auf diese Weise gelangt man nur in einen sinnlosen regressus ad infinitum. Wenn man andererseits argumentiert, dass der *Atman* von einem Licht beleuchtet werde, das nur im *Atman* leuchtet, setzt man sich dem Einwand aus, dass diese Antwort schwerlich zufriedenstellen kann. Man kann argumentieren, dass der unwissende Mensch die Natur des *Atman* nicht im absoluten Sinne kennen kann und seine Unwissenheit daher nur schwerlich durch die Bestätigung, dass dieses Licht des *Atman* durch den *Atman* selbst manifestiert werde, zerstreut werden. Es ist ebenso, als würde man das Fieber als eine Art von Krankheit definieren, die die Symptome des Fiebers aufweist. Jedoch kann diese Argumentation nicht auf den *Atman* angewendet werden. Der *Atman* ist selbstleuchtend. Niemand leugnet die Existenz seiner selbst bzw. zieht diese in Zweifel. Der *Atman* bleibt das Selbst sogar dann, wenn man Seine Existenz leugnen oder in Zweifel ziehen wollte. Kein Gedanke ist möglich ohne das Bewusstsein des „ich bin“. Das wahre „ich“ hinter dem „ich bin“ ist der *Atman*.

An dieser Stelle kann der folgende Einwand aufkommen: Wenn der *Atman* selbstleuchtend ist und Seine Manifestation natürlich, spontan und unab-

Atma Boda

hängig von jeder Aktivität ist, dann müsste die Befreiung durch Selbsterkenntnis ohne jede Bemühung oder Disziplin erlangt werden können, denn die Erkenntnis bzw. das Bewusstsein, welche dem *Atman* inhärent sind, sind niemals abwesend. Die Antwort weist darauf hin, dass die bloße intellektuelle Kenntnis des naturhaften Selbstleuchtens des *Atman*, wie sie in jedem Akt der Wahrnehmung offenbar wird, nicht zur Befreiung führen kann. Der Mensch befreit sich durch die Erkenntnis der Identität des *Atman* mit *Brahman* nur dann, wenn er den Anweisungen seines Lehrers folgt. Erforderlich zur Erlangung der Befreiung ist die effektive Verwirklichung der Erkenntnis der Nicht-Dualität von *Atman* und *Brahman*.

29

Indem man mit der Kraft des Grundsatzes der Schrift „Nicht dies, nicht das“ sämtliche *upadhis* (begrenzenden Beifügungen) negiert, erkennt man mit Unterstützung der großen vedischen Lehrsätze (*Mahavakyas*) die Einheit des individuellen verkörperten Selbst (*jiva*) mit dem Höchsten Selbst.

Upadhis: Das Kollektive, Individuelle, Grobe, Subtile oder Kausale. Die *upadhis* sind dem *Atman* we-

Atma Boda

sensmäßig fremd und regieren das Reich der *avidya* bzw. der Unwissenheit. Aufgrund der Verbindung mit der kollektiven Unwissenheit wird das *Brahman* bzw. das Reine Bewusstsein mit Beiworten wie Allgegenwärtiger Herr, Schöpfer, Bewahrer und Zerstörer des Universums oder allesbeherrschender *Isvara* bezeichnet. Aufgrund der Verbindung mit der individuellen Unwissenheit wird das *Brahman* bzw. das Reine Bewusstsein als machtlos und von begrenzter Erkenntniskraft und als das individuelle verkörperte Selbst (*jiva*) angesehen. Die groben, subtilen und kausalen *upadhis* beziehen sich entsprechend auf den groben Körper (der im Wachzustand tätig ist), den subtilen Körper (der im Traumzustand tätig ist) und den kausalen Körper (der im Tiefschlaf tätig ist).

„Nicht dies, nicht das“ usw.: Der wohlbekannte Lehrsatz des „Neti, neti“ entstammt der *Brihadaranyaka Upanishad*, 2.3.6. Er verneint sämtliche *upadhis* wie den Namen, die Form, die Aktivität, die Kaste, die Eigenschaft und die Teilung im *Brahman*.

Vedische Lehrsätze: Die vier großen Lehrsätze der Veden lauten:

- „Das bist Du“
(*Sama-Veda, Chandogya Upanishad*, 6.10.3);
- „Dieser Atman ist Brahman“
(*Atharva-Veda, Mundakya Upanishad*, 2; *Brihadaranyaka Upanishad*, 2.5.19);

Atma Boda

- „Das Bewusstsein ist das *Brahman*“
(*Rig-Veda, Aitareya Upanishad, 5.3*),
- „Ich bin *Brahman*“
(*Yajur Veda, Brihadaranyaka Upanishad, 1.4.20*).

Diese vier Lehrsätze verweisen auf die Nicht-Dualität des *jiva* bzw. des individuellen Selbst und des *Atman* bzw. Des Höchsten Selbst, weil die Wirklichkeit über diese hinaus *Brahman* oder das Reine Bewusstsein ist. Die Erkenntnis der Nicht-Dualität ist die Erkenntnis der Wirklichkeit (*Tattvajnana*) und das Mittel zur Erlangung der Befreiung.

* * *

Die vedantischen Weisen leiten die Bedeutung der vollständigen Identität von *Brahman*, dem Absoluten, mit dem *jiva*, dem individuellen Selbst, aus den erwähnten vedischen vier großen Lehrsätzen ab, was diese Begriffe zugleich jeder Verbindung mit den *upadhis* bzw. Begrenzungen beraubt, die unwirklich und illusorisch sind.

Nur durch die Eliminierung der illusorischen *upadhis* kann man die Einheit des *jiva* mit dem *Brahman* verwirklichen.

30

Der Körper usw., der aus *avidya* (der Unwissenheit) geboren wurde und von der Natur eines wahrgenommenen Objektes ist, ist wie Wellen auf dem Wasser vergänglich. Zum Zweck der Unterscheidung und Selbsterkenntnis wisse, dass du, der *Atman* (das Selbst), vollständig unterschieden von diesem und identisch mit dem fleckenlosen *Brahman* bist.

Der Körper usw.: Der Körper enthält die Sinne, den Verstand, die Kräfte der Unterscheidung, das Ego und das Gebilde des Gemüts.

Avidya: Sämtliche Objekte sind aus der Unwissenheit geboren.

Wahrgenommene Objekte: Weil der Körper usw. vom *Atman* wahrgenommen wird, ist Er das Subjekt.

Fleckenlos: Nicht von *avidya* und ihren Wirkungen befleckt.

* * *

Die Verwirklichung der Identität des individuellen Selbst (*jiva*) mit dem *Brahman* befähigt den Menschen, das Höchste Sein zu erlangen.

Im Folgenden wird eine Meditation vorgeschla-

Atma Boda

gen, die die Entstehung der Erkenntnis der Identität zwischen dem *Atman* (dem Selbst) und *Brahman* unterstützen soll:

31

Da ich nicht der Körper bin, bin ich frei von jedem Wandel wie der Geburt, dem Verfall, dem Alter und dem Tod. Da ich ohne Sinnesorgane bin, bin ich nicht an die Objekte der Sinnesorgane wie den Klang und den Geschmack gebunden.

Wandel: Die der Materie innewohnenden Eigenschaften sind die Geburt, die Existenz, die Erzeugung, die Umwandlung, der Verfall und der Tod. Diese sind dem *Atman* fremd.

Nicht gebunden sein: Zwischen zwei so unterschiedlichen Einheiten wie den wahrgenommenen Objekten und dem Wahrnehmenden kann es keinerlei wirklichen Kontakt geben.

Sinnesorgane: Die Sinne, die von grober Natur sind, sind wie der Körper fälschliche Überlagerungen des *Atman*.

* * *

Atma Boda

Der *Atman* ist frei von den Eigenschaften des Verstandes.

32

Da ich nicht der Verstand bin, bin ich frei von Kummer, Anhaftung, Übel und Furcht. Die *sruti* erklären: „Ich bin weder der vitale Hauch (*prana*) noch der Verstand – ich bin das Reine Sein, höher als das Höchste.“

Kummer usw: Dies sind die Eigenschaften des Verstandes. „Wunsch, Überlegung, Zweifel, fehlende Zuversicht, Geduld, Ungeduld, Scham, Intelligenz und Furcht sind allesamt nur dem Verstand eigen.“ (*Brihadaranyaka Upanishad*, 1.4.3)

Ich bin usw: Das Zitat stammt aus der *Mundaka Upanishad*, 2.1.2.

Vitaler Hauch: Der Hauch oder *prana* stellt eine Modifikation der groben Materie dar. Daher gehört er nicht zum *Atman*.

Höher als das Höchste: Das bedeutet: noch höher als das *Brahman* in Seiner nicht manifestierten Form, die als *Brahman Nirguna* oder das *Brahman* ohne Eigenschaften bekannt ist. Das Selbst (*Atman*) ist in seiner wahren Natur dasselbe wie das

Atma Boda

Absolute.

* * *

Der *Atman* ist verschieden vom *prana*, dem Verstand und den Sinnen, weil diese vergänglich und Anfang und Ende unterworfen sind.

33

„Aus Ihm sind der vitale Hauch (*prana*), der Verstand und alle Sinnesorgane, der Äther (Raum), die Luft, das Wasser und die Erde, die die Stütze von allem ist, geboren.“

Er: Das *Brahman*, das mit dem *Atman* eins ist.

Geboren: Eine Kraft, die aus der Macht der *Maya* stammt.

Hauch: *Prana* oder die Quelle aller Tätigkeit.

Verstand: *Manas* bzw. das Organ des Denkens.

* * *

Der Text ist ein Zitat aus der *Mundaka Upanishad*, 2.1.3.

Atma Boda

Im Folgenden wird die wahre Natur des *Atman* mit Hilfe der negativen Methode beschrieben:

34

Ich bin ohne Eigenschaften und ohne Tätigkeit, ewig (*Nitya*) und ohne den geringsten Wunsch oder Gedanken (*Nirvikalpa*), fleckenlos, ohne Wandel (*Nirvikara*), ohne irgendeine Form (*Nirakara*) und für immer frei (*Nitya Mukta*) und rein (*Nirmala*).

Eigenschaften: Wie *sattva*, *rajas* und *tamas*, die der *prakriti* wesensmäßig sind.

Tätigkeit: Der *Atman* ist frei von aller Tätigkeit, weil er unterschieden vom Körper, den Sinnen und dem Verstand ist.

Ewig: Weil Er weder von der Zeit, dem Raum oder der Kausalität berührt ist.

Für immer frei: Die scheinbare Versklavung ist eine fälschliche Überlagerung des *Atman*.

* * *

Im Folgenden wird die allesdurchdringende und transzendente Natur des *Atman* (des Selbst) her-

vorgehoben:

35

Wie der Raum erfülle Ich alle Dinge, die inneren wie die äußeren. Wandellos und immer Derselbe in allem, bin Ich rein, nicht-anhaftend, fleckenlos und unbewegt.

Voll mit allem usw.: Das Selbst bzw. das *Brahman* ist in allen Dingen als Sein, Intelligenz und Seligkeit enthalten.

Wandellos: Obwohl der *Atman* in allen Dingen gegenwärtig ist, kann der Wandel dieser Formen ihn nicht berühren, weil die wahrgenommenen Formen nur aufgrund der *maya* existieren; so wie eine illusorische Schlange in einem Seil.

Alle Dinge erfüllend: Als deren letztes Substrat.

* * *

Im Folgenden wird die Natur des „Das“ bzw. des *Brahman* und dessen Identität mit „Du“ bzw. dem individuellen verkörperten Selbst (*jiva*) erläutert:

36

Ich bin wahrhaftig nur dieses Höchste *Brahman*, welches ewig, makellos und frei ist; welches das Eine ist, unteilbar und nicht-dual; und welches die Natur der Seligkeit, Wahrheit, Erkenntnis und Unendlichkeit besitzt.

Fleckenlos: Frei von der Unwissenheit und ihren Wirkungen.

Frei: Die durch Geburt, Tod und Wandel gekennzeichnete Relativität.

Das Eine: Unbegrenzt durch die Existenz von Einheiten von anderer als Seiner Art .

Unteilbar: In materiellen Objekten werden drei Arten der Teilung bzw. Unterscheidung beobachtet: Die Unterscheidung, die eine Art von einer anderen trennt, wie etwa die Unterscheidung eines Pferdes von einer Kuh; die Unterscheidung zwischen den Gliedern derselben Art, wie zwischen einem braunen und einem weißen Pferd; die Unterscheidung zwischen verschiedenen Teilen ein und derselben Sache, wie zwischen dem Kopf, dem Schwanz und den Hufen eines Pferdes. Im *Atman* ist keinerlei Unterteilung oder Unterscheidung gleich welcher Art möglich, da Er Eines ohne ein Zweites ist - homogenes Bewusstsein ohne Teile.

Atma Boda

Nicht-dual: Unbegrenzt durch die Existenz einer Einheit von unterschiedlicher Art.

Wahrheit usw.: Ein Zitat aus der *Taittiriya Upanishad*, 2.1.

* * *

Die Erkenntnis der Identität vom *Brahman* und *Atman*, zum Höhepunkt gekommen durch langes und intensives Nachdenken, zerstört die Unwissenheit und deren Wirkungen.

37

Das Gefühl von „Ich bin *Brahman*“, erzeugt durch ununterbrochenes Forschen, zerstört die Unwissenheit und die durch sie hervorgerufenen täuschenden Eindrücke; auf dieselbe Weise, wie die *pasayana*-Medizin die Krankheit zerstört.

Ununterbrochen: Diese ununterbrochene Erforschung muss lange Zeit mit hingebungsvollem Herzen praktiziert werden.

Pasayana-Medizin: Eine indische Medizin, die hauptsächlich aus Quecksilber und Schwefel hergestellt wird und den Ruf besitzt, das Geheimnis der

Atma Boda

Verjüngung und des langen Lebens zu enthalten.

* * *

Während der langen und ununterbrochenen Erforschung erfährt der weise Mensch seine Identität mit dem *Atman* so lebendig und nachdrücklich, wie die unwissende Person sich mit dem Körper identisch fühlt.

Im Folgenden werden yogische Praktiken vorgeschlagen zu dem Zweck, das Gefühl der Identität hervorzurufen:

38

Sitzend auf einem ruhigen Platz, mit wunschlosem Geist und seine Sinne beherrschend, meditiere mit anhaltender Aufmerksamkeit über den Unendlichen *Atman*, der der Eine ohne Zweites ist.

Der Eine usw.: Dies bedeutet, dass der Herr und die Essenz von allem, was existiert, das Selbst ist. Der *Atman* bzw. das Selbst ist das wandellose Bewusstsein als der Zeuge der groben Sinneserfahrungen während des Wachzustands, der subtilen Erfahrungen des Verstandes während des Traumzu-

Atma Boda

stands und der seligen Erfahrungen während des Tiefschlafs in Abwesenheit der Subjekt-Objekt-Beziehung.

* * *

Die vedantischen Meister empfehlen zur Erlangung der Selbsterkenntnis die Yoga-Disziplinen. Das bloße Studium und die Diskussion allein können auf die Existenz des *Atman* lediglich hinweisen.

Wie ist die Meditation über die Einheit des *jiva* mit *Brahman* möglich, wenn man rund um sich herum die Vielfalt der Phänomene beobachtet?

39

Der Weise muss durch kluges Verstehen die gesamte objektive Welt in den *Atman* allein eintauchen und dabei beständig an diesen *Atman* als den fleckenlosen Himmel denken.

Kluges Verstehen: Mit intelligenter Unterscheidungskraft.

Eintauchen: Die gesamte durch die Sinnesorgane wahrgenommene Welt ist eine fälschliche Überlagerung des *Atman*. Sie ist in Wahrheit eins mit ihrem Substrat, wie die Schlange mit dem Seil wäh-

Atma Boda

rend der Täuschung des als Schlange wahrgenommenen Seils. Nur das Substrat ist wirklich, während die durch Überlagerung als Namen und Formen wahrgenommenen Dinge essenziell nicht unterschieden von diesem Substrat sind. Mit Hilfe vernünftiger Überlegung muss der Aspirant, der unterscheidet, erkennen, dass die Welt nicht im absoluten Sinne getrennt vom *Atman* existiert, und so das gesamte Universum in den *Atman*, der dasselbe wie *Brahman* ist, eintauchen.

Fleckenloser Himmel: Wie es im Falle des Herbsthimmels ist, in dem die verschiedenen fantastischen Wolkengebilde der feuchten Jahreszeit verschwunden sind.

* * *

Wie lebt der Kenner der Höchsten Wirklichkeit?

40

Wer das höchste Ziel erreicht hat, verwirft alle Namen und Formen und verbleibt als die Verkörperung von Bewusstsein und unendlicher Seligkeit.

Verwerfen: Bedeutet, sämtliche illusorische Überla-

Atma Boda

gerungen im Substrat des *Brahman* einzutauchen. Alles Existierende ist in Wahrheit nur *Brahman*. Dies trifft ohne Zweifel für den Erleuchteten als auch den Unwissenden wahrheitsgemäß zu. Der Unwissende jedoch glaubt aufgrund einer Illusion an die Wirklichkeit der Namen und Formen und nimmt daher anstelle des *Brahman* nur die relative Welt wahr. Die vedantische Lehre macht deutlich, dass diese illusorische Wahrnehmung der Vielfalt verworfen werden muss.

Verbleibt: Dies wird mit folgenden Bild beschrieben: „Gleich einer Flamme, die an windgeschütztem Ort nicht flackert, ist der Yogi, der den Verstand beherrscht und sich mit dem Selbst vereinigt hat.“ (*Bhagavadgita*, 6.19)

* * *

Man könnte einwenden, dass trotz des Verschwindens der Vielfalt der objektiven Welt im *samadhi* noch die dreifache Unterscheidung von Wahrnehmendem, Wahrnehmungsvorgang und Wahrnehmungsobjekt im Verstand verbleibt. Es folgt die Antwort auf dieses Argument:

41

Weil Er die Natur der Seligkeit besitzt, lässt das Selbst keine Unterscheidung von Wahrnehmendem, Wahrnehmungsvorgang und Wahrnehmungsobjekt zu. Nur Er leuchtet.

Im *samadhi* unterer Ordnung, der als *savikalpa samadhi* bekannt ist, wird noch eine Unterscheidung zwischen dem Wahrnehmenden, dem Wahrnehmungsvorgang und dem Wahrnehmungsobjekt gemacht. Jedoch verschwindet diese Unterscheidung im höchsten *samadhi*, der *nirvikalpa samadhi* genannt wird. In diesem ist das individuelle Selbst (*jiva*) vollständig in *Brahman* absorbiert.

Im Folgenden werden die unmittelbaren Ergebnisse der Meditation und anderer spiritueller Praktiken, die das Ziel der Verwirklichung der Einheit verfolgen, beschrieben:

42

In konstanter Meditation wird die Flamme der Erkenntnis angezündet (vergleichbar mit der Reibung der Hölzer zum Feuermachen), die schließlich sämtli-

Atma Boda

che Rückstände der Unwissenheit zu Asche verbrennt.

Meditation: Der kontinuierliche Fluss des Bewusstseins über das Meditationsobjekt. Die Meditation muss für lange Zeit und mit großer Hingabe an das Ziel praktiziert werden.

Reibung usw.: Im alten Indien wurde das Opferfeuer durch Reibung von zwei übereinandergelegten Hölzern entzündet. Der Verstand ist vergleichbar mit dem Unterholz, und *Om* ist das Oberholz. Die Meditation ist die Reibung der beiden. Die Meditation ist sozusagen ein intensiver Gedanke an den *Atman* als das *Brahman*, wobei als Hilfsmittel kontinuierlicher Wiederholung das *Om*-Symbol verwendet wird.

Flamme der Erkenntnis: Die Erkenntnis der Identität des eigenen Selbst mit *Brahman*.

* * *

Vergleiche selbst:

„Der Weise verwende seinen Verstand wie das untere und den *Om*-Laut wie das obere Reibholz des Opferfeuers. Durch eifriges Reiben der beiden Hölzer, d.h. durch intensives Denken, entzündet er das Feuer der Erkenntnis, welches alle Unreinheiten des Verstandes verbraucht.“ (*Kaivalya Upanishad*, 13)

Atma Boda

„Jener..., dessen Werke im Feuer der Erkenntnis verbraucht sind – jener wird von den Weisen ein Weiser genannt.“ (*Bhagavadgita*, 4.19)

Nachdem die Unwissenheit zerstört worden ist, enthüllt sich der *Atman* dem Weisen.

43

Auf dieselbe Weise, wie die Beseitigung der Dunkelheit die Sonne leuchten lässt, so leuchtet der *Atman* nach der Beseitigung der Unwissenheit des Bewusstseins auf.

Sonne: Die Sonne ist ein aus sich selbst heraus existierender, stets leuchtender Körper.

Morgenröte: In der hinduistischen Mythologie personifiziert die Aurora das Gefolge des Sonnengottes.

Der Atman leuchtet usw.: Die durch die spirituelle Praxis erzeugte Erkenntnis zerstört die Unwissenheit. Dieser Zerstörung folgt unmittelbar die Enthüllung des *Atman*. Für dieses Ziel wird keinerlei andere Praktik oder Disziplin benötigt. Der *Atman* existiert immer, wird jedoch während des Zustandes der Unwissenheit aufgrund der *Maya* verdeckt.

Atma Boda

* * *

Vergleiche selbst: „Jene jedoch, in denen die Unwissenheit durch die Erkenntnis des Selbst zerstört worden ist, enthüllen mit diesem Bewusstsein, wie die Sonne, das Höchste.“ (*Bhagavadgita*, 5.16)

Wenn der *Atman* eine immer gegenwärtige Wirklichkeit darstellt, die direkt und intuitiv wahrgenommen werden kann, weshalb ist es dann erforderlich, die Unwissenheit durch seine Verwirklichung zu zerstören?

44

Obwohl der *Atman* eine stets gegenwärtige Wirklichkeit darstellt, wird Er trotzdem aufgrund der Unwissenheit nicht als solche erkannt. Mit der Beseitigung der Unwissenheit wird der *Atman* erkannt. Es ist wie mit dem Halsband, welches man selbst trägt.

Stets gegenwärtige Wirklichkeit: Für den Kenner des *Atman* ist Er immer wahrnehmbar. Er wird ebenso wie Bewusstsein und Sein als die Grundlage aller Wahrnehmung erkannt. Auch im Falle der unwissenden Person ist der *Atman* selbstleuchtend, frei und rein, obwohl diese Ihn nicht direkt als solchen wahrnehmen kann.

Atma Boda

Halsband usw.: Manchmal sucht man nach einem Halsband, weil man vergessen hat, dass man es die ganze Zeit um den Hals trägt.

* * *

Sämtliche spirituelle Praktiken wie das Studium der Schriften und die Praxis der Askese, sind nur für den Unwissenden, für den der *Atman*, die stets gegenwärtige Wirklichkeit, ein unbekanntes und nicht verwirklichtes Objekt ist.

An dieser Stelle könnte man einwenden, dass nur das *Brahman*, aber nicht der *jiva*, in den Schriften als stets gegenwärtige Wirklichkeit beschrieben wird. Die Antwort besteht darin, dass man aufgrund der Unwissenheit das *Brahman* für den *jiva* hält.

45

Das *Brahman* erscheint aufgrund der Unwissenheit als der *jiva*; auf dieselbe Weise, wie der Stamm eines Baumes in der Dunkelheit ein Mensch zu sein scheint. Diese Täuschung verschwindet mit der Verwirklichung der wahren Natur des *jiva*.

Jiva: Das individualisierte Selbst schreibt sich

Atma Boda

selbst die Eigenschaften des Täters der Handlungen, des Genießers und des Wissenden zu.

Stamm usw.: Der Stamm wird in der Dunkelheit mit einem Menschen verwechselt.

Verwirklichung: Durch Kontemplation über verschiedene vedische Lehrsätze wie beispielsweise „Das bist du“.

* * *

Sobald man die wahre Natur des individualisierten Selbst kennt, verschwindet das Gefühl der eigenen Individualität. So beginnt man sich als das universelle Bewusstsein bzw. *Brahman* zu verstehen.

Die Erkenntnis der Nicht-Dualität zerstört sofort fehlerhafte Wahrnehmungen wie „Ich“ und „mein“, die Wirkungen der Unwissenheit sind.

46

Die Erkenntnis, die durch die Verwirklichung der wahren Natur der Wirklichkeit erzeugt wurde, zerstört unverzüglich die Unwissenheit, die durch die Wahrnehmung von „Ich“ und „mein“ charakterisiert ist; auf dieselbe Weise, wie die Sonne den Irrtum bezüglich der eingeschlagenen Richtung zerstört.

Atma Boda

Wahre Natur der Wirklichkeit: Jenes, welches als absolute Sein-Bewusstsein-Seligkeit beschrieben wird und frei von jeder Spur der Unwissenheit ist.

Wahrnehmungen von „Ich“ und „mein“: Diese sind Eigenschaften des jiva.

Die Sonne usw.: In der Dunkelheit ist man desorientiert und verwechselt den Stamm eines Baumes mit einem Menschen oder fällt anderen Formen von Irrtum und Täuschung zum Opfer. Alle diese werden zerstört, sobald die Sonne am Himmel auftaucht.

* * *

Die Erkenntnis der Nicht-Dualität, die durch die Verwirklichung des *Brahman* erzeugt wird, zerstört ohne jeden Zweifel die Unwissenheit und deren Wirkungen; ebenso auch das relative Universum und das Ich-Bewusstsein, und zwar auch dann, falls der Erkennende noch Ideen des „Ich“ und „mein“ und der objektiven Welt zurückbehält. Dies ist zurückzuführen auf das *prarabdha karma*, also die in früheren Leben vollbrachten Taten, die den gegenwärtigen Körper erzeugt haben und mit deren Abschluss auch das gegenwärtige Leben zu einem Ende gelangt. Aufgrund dieses *karma* nimmt man die relative Welt wahr, obwohl man tatsächlich nun weiß, dass sie unwirklich ist. Es ist das *pra-*

Atma Boda

rabdha karma, welches die vollständige Verwirklichung der Nicht-Dualität und die vollständige Absorption im *Brahman* behindert. Das Hindernis selbst wird beim Tode beseitigt – der Erkennende, der immer frei gewesen ist, verwirklicht nun vollständig seine Befreiung im *Brahman*. Jedoch ist laut einiger Vedanta-Kenner die vollständige Verwirklichung des *Brahman* auch dann möglich, solange man noch den physischen Körper bewohnt.

Wie sieht der Kenner der Wahrheit, der frei von Unwissenheit und Täuschung ist, das Universum?

47

Der Yogi, der mit vollkommener Verwirklichung und Erleuchtung ausgestattet ist, sieht mit Hilfe des Auges der Erkenntnis (*Jnana Chaksus*) das gesamte Universum in seinem eigenen Selbst und ist ständig in der Kontemplation des Selbst versunken und mit nichts anderem beschäftigt.

Yogi: Derjenige, welcher die vollständige Identität des Selbst mit dem *Brahman* verwirklicht hat.

Ausgestattet mit usw.: Frei von Zweifeln und widersprüchlichem Denken; aufgrund seiner Erfahrung der Wahrheit.

Atma Boda

* * *

Für einen Yogi, der die vollständige Erleuchtung erlangt hat, erscheint das Universum der Namen und Formen als bloße Fantasienvorstellung, und zwar auf dieselbe Art, wie die Fantasienvorstellung der Schlange im Seil erscheint. Darüber hinaus sieht der Yogi das gesamte Universum und die verschiedenen Objekte darin als nichts anderes als sein eigenes Selbst, da er weiß, dass die fantasierten Objekte dasselbe wie das Substrat sind. Der echte Weise sieht die gesamte Welt als sein eigenes Selbst an und kann niemandem Schaden zufügen.

Die Identität des *Atman* mit dem Universum:

48

Es existiert nichts, was nicht der *Atman* ist. Das sichtbare Universum ist wahrhaftig nichts als der *Atman*. Auf dieselbe Weise, wie Töpfe und Tassen nur aus Ton bestehen und nichts anderes als Ton sein können, so ist für den Erleuchteten alles Wahrgenommene sein eigenes Selbst.

Das sichtbare Universum usw.: Jenes, das seine Existenz dem *Atman* verdankt, der die effektive Ursache und das Universum selbst ist. Die Illusion des

Atma Boda

Universums erscheint im *Atman* auf dieselbe Weise, wie eine Luftspiegelung in der Wüste erscheint.

* * *

Gemäß dem Vedanta ist eine Ursache wesensmäßig nicht verschieden von ihrer Ursache; und zwar auf dieselbe Weise, wie Gold nicht verschieden von den verschiedenen goldenen Schmuckstücken oder Ton nicht verschieden von den unterschiedlichen Gerätschaften aus Ton ist. Was die Ursache von der Wirkung unterscheidet, ist lediglich der Name. Diese Verwirklichung der Identität des Selbst mit dem Universum versetzt den weisen Menschen in die Lage, die Furchtlosigkeit und die Liebe für alles zu kultivieren.

Im Folgenden werden die Merkmale des *jivan mukta*, des zu Lebzeiten Befreiten, beschrieben:

49

Der *jivan mukta*, der Besitzer der Selbsterkenntnis, hat die Merkmale seiner früheren *upadhis* abgeworfen. Da er nach seinem Verständnis in Wahrheit von der Natur der absoluten Sein-Bewusstsein-Seligkeit ist, wird er wahrhaftig zu *Brahman*; auf dieselbe Art, wie die Rau-

Atma Boda

pe zur Wespe wird.

Jivan mukta: Derjenige, der in seinem Leben durch Selbsterkenntnis vollständig frei von der Unwissenheit geworden ist.

Frühere upadhis: Solche wie der Körper, die Sinne und den Verstand, mit denen ein Mensch sich aufgrund der *maya* identifiziert, bevor er die Erkenntnis des Selbst erlangt.

Raupe usw.: Im indischen Volksglauben heißt es, dass sich die Raupe der Wespe nähert und sich ihr wegen erschreckt. Danach denkt sie ständig so intensiv an ihren Todfeind, dass sie selbst zu einer Wespe transformiert wird.

* * *

Der erleuchtete Weise meditiert unablässig über das *Brahman*, die absolute Sein-Bewusstseins-Seligkeit, und wird auf diese Weise zu *Brahman* selbst. Der Kenner des *Brahman* wird wahrhaftig selbst zu *Brahman*.

Ein *jivan mukta* genießt einen Frieden, der alle Worte überschreitet:

50

Der Yogi, der ein *jivan mukta* ist, überwindet den Ozean der Täuschung und erschlägt die Ungeheuer der Zu- und Abneigungen, wird eins mit dem Frieden und bewohnt die reine Seligkeit, die sich nur aus der Verwirklichung des Selbst ergibt.

Dieser Text ist eine aus dem Leben des *Rama* entnommene Allegorie, die im *Ramayana* beschrieben wird. In diesem Text repräsentiert *Atmarama*, was jemanden bezeichnet, der Zufriedenheit aus dem Selbst allein gewinnt, *Rama*; der Ozean repräsentiert die Wasserstraße, die Indien von Ceylon trennt; die Ungeheuer bedeuten *Ramana* und seine Gegenspieler; der Friede repräsentiert *Sita*, die Gefährtin *Ramas*.

* * *

Im Folgenden wird erläutert, wie der *jivan mukta* in der Welt lebt:

51

Der *jivan mukta*, der vollständig von der Anhaftung an das illusorische äußere Glück frei ist, der in seinem eigenen Selbst wohnt, der befriedigt durch die vom *Atman* erhaltene Seligkeit ist, leuchtet in seinem Innern so wie eine unbewegt brennende Flamme in einer Lampe.

Illusorisches äußeres Glück: Das illusorische Glück, das im Kontakt mit den Sinnesorganen und den äußeren Objekten entsteht.

Wohnt in seinem eigenen Selbst: Gefestigt in der Wonne seines Selbst.

Leuchtet in seinem Innern: Bei der nicht erleuchteten Person beleuchtet der Verstand mit Hilfe der Sinnesorgane die äußere Welt mit ihren Objekten. Der *jivan mukta* jedoch zieht die Sinne für die äußere Welt in sich zurück und sorgt dafür, dass der Verstand im Innern verbleibt. Sein Verstand empfängt das Licht des Selbst. Die Erkenntnis des Selbst leuchtet in seinem Innern.

* * *

Vergleiche selbst: „Wenn ein Mensch, oh Partha, alle Begierden aus seinem Verstand entfernt und seine Zufriedenheit im Selbst und durch das Selbst

Atma Boda

findet, spricht man von einem Menschen mit einer gefestigten Intelligenz." (*Bhagavadgita*, 2.55)

Im Folgenden wird erläutert, welche Haltung der *jivan mukta* der Welt gegenüber einnimmt:

52

Obwohl er mit den *upadhis* verbunden ist, ist er, der Verstehende, nicht von ihren Eigenschaften (der *upadhis*) betroffen, wie der Himmel. Er verbleibt unter allen Umständen stets unbeeinflusst wie eine taubstumme Person. Er bewegt sich ohne eine Spur von Anhaftung, wie der Wind.

Upadhis: Wie der Körper, der Verstand und die Sinnesorgane. Der *jivan mukta* verbleibt zwar aufgrund seiner körperlichen Existenz mit den *upadhis* verbunden, sieht sich selbst jedoch wie ein bloßer Betrachter ihrer Aktivitäten.

Eigenschaften: Wie die Geburt, die Erzeugung, die Krankheit und der Tod.

Wie der Himmel: Manchmal sieht der Himmel aufgrund der Wassertröpfchen in der Luft grau aus, obwohl er selbst von den Wassertröpfchen nicht berührt wird.

Wie eine taubstumme Person: Er verbleibt stets ruhig und friedlich bei Lob oder Tadel durch andere Personen. Die erleuchtete Person sieht *Brahman* in sich selbst und überall – sie gibt sich nicht für Wer-

Atma Boda

ke her, die egoistischen Zwecken dienen.

Er bewegt sich: Er bewohnt den Körper, so lange der Antrieb seines vergangenen *karmas* noch nicht erschöpft ist, verbleibt dabei jedoch unberührt von Freude oder Schmerz; so wie der Wind unberührt von den guten oder schlechten Gerüchen, die er mit sich nimmt, bleibt.

* * *

Der Tod bzw. die Höchste Befreiung eines *jivan mukta*:

53

Zum Zeitpunkt der Zerstörung der *upadhis* wird er, der Verstehende, vollständig in *Vishnu*, das Alledurchdringende Selbst, absorbiert; auf dieselbe Weise, wie Wasser in Wasser, Raum in Raum und Licht in Licht absorbiert wird.

Zerstörung usw.: Nachdem der Antrieb seines vergangenen *karmas* sich erschöpft hat, gibt der *jivan mukta* seinen Körper auf.

Vollständig: Ohne das die geringste Spur von Individualität zurückbleibt.

Wasser usw.: Wenn eine mit Wasser gefüllte Tasse in Wasser getaucht wird und zerbricht, wird das

Atma Boda

Wasser in der Tasse eins mit dem Wasser außerhalb.

Raum usw.: Wenn eine leere Tasse zerbricht, vereint sich der Raum in der Tasse mit dem alledurchdringenden Raum.

Licht usw.: Wenn ein Licht ausgelöscht wird, sagt man, dass es sich mit dem Großen Feuer vereint, welches eins mit den fünf Elementen des groben Universums ist. Oder wenn eine brennende Lampe vor dem Tageslicht verblasst, dann vereint sich jenes Licht mit dem allgegenwärtigen Licht der Sonne.

* * *

Der Vedanta beschreibt die Arten von *mukti* bzw. Befreiung: *Jivan mukta* bzw. Befreiung, während man noch den Körper bewohnt; *videha mukti* oder Befreiung, nachdem der Körper aufgegeben wurde. Es gibt Vedanta-Kenner, die dafür halten, dass *jivan mukta* die Höchste Befreiung ist. Nach ihren Aussagen ist die Erlangung der Erkenntnis des *Atman* zu Lebzeiten die einzige Bedingung der Befreiung. Ein Befreiter, der den Körper bewohnt, der den Wirkungen seines vergangenen *karmas* unterworfen ist, verbleibt trotzdem stets unberührt von den Wirkungen seiner Tätigkeiten. Er schweift niemals von der Erkenntnis des *Atman* ab. Obwohl er die relative Welt wahrnehmen kann, ist er sich stets ih-

Atma Boda

rer Unwirklichkeit bewusst. Laut einer anderen Lehre behält der *jivan mukta* eine Spur von Unwissenheit zurück, die seiner Verbindung mit dem Körper entspringt. Die Tatsache allein, dass er in der relativen Welt lebe, zeige, dass er von der Erkenntnis des *Brahman* abgekommen sei. Die vollständige Absorption im *Brahman* sei nur dann möglich, wenn der Erkennen des *Brahman* frei vom Körper sei. Zur Unterstützung dieses Gesichtspunkts werden die folgenden Passagen der Schriften angeführt:

„Auch bei ihm dauert die Heimkehr so lange, wie er noch nicht befreit ist (von den Wirkungen des vergangenen *karma*, welches seinen Körper erscheinen ließen). Danach (d.h. nach dem Tode) erlangt er die Vollkommenheit.“ (*Chandogya Upanishad*, 6.14.2).

„Für ihn gibt es schließlich (nach der Auflösung des Körpers) ein Aufhören aller *maya* und ihrer Wirkungen.“ (*Shvetashvatara Upanishad*, 1.10)

„Wie Ströme rinnen und im Ozean, aufgebend Name und Gestalt, verschwinden, so geht, erlöst von Name und Gestalt, der Weise ein zum göttlich höchsten Geiste.“ (*Mundaka Upanishad*, 3.2.8)

Zwischen den verschiedenen Gesichtspunkten gibt es jedoch keine echten Unterschiede, weil der Erkennen des *Brahman* die Seligkeit, die Freiheit und den Allerhöchsten Frieden sowohl vor wie nach

dem Tode schmeckt.

Im Folgenden wird die Natur des *Brahman* beschrieben, in die der Erkenner des Selbst nach seinem Tode absorbiert wird.

54

Verwirkliche, dass dieses *Brahman* Jenes ist, nach dessen Erlangung nichts mehr zu erlangen übrig bleibt; dessen Segen keinen anderen Segen übrig lässt, der zu wünschen wäre, und dessen Erkenntnis nichts anderes übrig lässt, das zu erkennen wäre.

Erlangung usw.: Dasjenige, was *Brahman* als die alles umschließende Wirklichkeit erweist.

Segen usw.: Vergleiche selbst: „Dieses ist sein höchstes Ziel, dieses ist sein höchstes Glück, dieses ist seine höchste Welt, dieses ist seine höchste Wonne. Durch ein kleines Teilchen nur dieser Wonne haben ihr Leben die andern Kreaturen.“ (*Brihadaranyaka Upanishad*, 4.3.32)

Erkenntnis usw.: Vergleiche selbst: „Wahrlich, wer jenes höchste *Brahman* kennt, der wird zu *Brahman*.“ (*Mundaka Upanishad*, 3.2.9)

55

Verwirkliche, dass dieses *Brahman* Jenes ist, das nichts mehr zu sehen übrig lässt, nachdem es gesehen wurde; dass einer nicht mehr in dieser Welt des Werdens von neuem geboren wird, nachdem er zu Diesem geworden ist; und dass es nichts mehr zu kennen gibt, nachdem man Dieses kennen gelernt hat.

Jenes, nachdem es gesehen usw.: Vergleiche selbst: „Hast du (Shvetaketu) denn auch der Unterweisung nachgefragt, durch welche auch das Ungehörte ein schon Gehörtes, das Unverstandene ein Verstandenes, das Uerkannte ein Erkanntes wird?“ (*Chandogya Upanishad*, 6.1.3)

Nachdem zu Diesem geworden usw.: Vergleiche selbst: „Er ist meine höchste Wohnstatt, von der diejenigen, die sie erreichen, nie wieder ins Manifeste zurückkehren.“ (*Bhagavadgita*, 13.16)

Nachdem man Dieses kennen gelernt hat usw.: Das *Brahman* ist Ursache von allem. Die der Wirkung unterliegende Realität ist nicht verschieden von der der Ursache unterliegenden Realität. Vergleiche selbst: „Gleichwie, o Teurer, durch einen Tonklumpen alles, was aus Ton besteht, erkannt ist, an Worte sich klammernd ist die Umwandlung, ein

Atma Boda

bloßer Name, Ton nur ist es in Wahrheit..." (*Chandogya Upanishad*, 6.1.4)

Das *Brahman* ist das letzte Ziel der spirituellen Bemühungen des Menschen, weil Es die Natur der Ewigkeit und Seligkeit besitzt.

56

Verwirkliche, dass das *Brahman* Jenes ist, das absolute Sein-Bewusstseins-Seligkeit ist. Es ist Jenes, das nicht dual und unendlich, ewig und Eines ist; und das Fülle in allen vier Himmelsrichtungen ist – es ist alles das, was oben und unten ist, und was dazwischen existiert.

Dass das *Brahman* die allesdurchdringende Wirklichkeit ist, wird in den Veden wiederholt zum Ausdruck gebracht. Vergleiche selbst: *Brahman* ist dies Unsterbliche im Osten, *Brahman* im Westen, *Brahman* im Süden und Norden. *Brahman* erstreckt nach unten sich und oben. Das *Brahman* ist alles dieses. Es ist das Höchste." (*Mundaka Upanishad*, 2.2.11)

„Jenes (unsichtbare *Brahman*) ist Fülle, dieses (sichtbare *Brahman*) ist Fülle. Diese Fülle (das sichtbare *Brahman*) setzt sich in jener Fülle (dem unsichtbaren *Brahman*) fort. Nach dem Verstehen

Atma Boda

der Fülle dieser Fülle (des sichtbaren *Brahman*) bleibt jene Fülle (des unsichtbaren *Brahman*).“ (*Brihadaranyaka Upanishad*, 5.1.1)

Das *Brahman* ist das höchste Ziel des Vedanta:

57

Verwirkliche, dass das *Brahman* Jenes nicht-duale, unteilbare, Eine und selige ist, welches im Vedanta als das nach der Negation aller wahrnehmbaren Objekte verbleibende, auf nichts rückführbare Substrat aufgezeigt wird.

Nicht-dual usw.: Da es das Eine ohne Zweites ist, gibt es im *Brahman* keinerlei Unterschiedenheiten von Objekten ähnlicher oder unterschiedlicher Natur. Da es die Natur einheitlichen Bewusstseins besitzt, gibt es im *Brahman* keinerlei Unterschiedenheiten, die eine Vielfalt Seiner Teile bewirken könnten.

Vedanta: Das hinduistische philosophische System, welches als Schlusstück der Veden deren Essenz beinhaltet. Der *Vedanta* besteht grundsätzlich aus den *Upani-shaden*, der *Bhagavadgita* und den *Brahma-sutras*, die ihn kommentieren.

Negation usw.: Die Bezugnahme auf eine negieren-

Atma Boda

de Verfahrensweise des *Vedanta*, mit der die Wahrheit erforscht wird. Vergleiche selbst: „Es folgt nun die Beschreibung (des *Brahman*): Nicht dieses, nicht dieses.“ (*Brihadaranyaka Upanishad*, 4.4.19)

„In Ihm gibt es keine Verschiedenheit. Wer Verschiedenheit in Ihm sieht, geht von Tod zu Tod.“ (*Brihadaranyaka Upanishad*, 4.4.19)

Das *Brahman* ist die Verkörperung der Höchsten Seligkeit:

58

Gottheiten wie *Brahma* und *Indra* schmecken nur einen Bruchteil der unbegrenzten Seligkeit des *Brahman* und erfreuen sich jeweils nur dieses Bruchteils.

Gottheiten: In der hinduistischen Religion und Mythologie sind die Götter und Gottheiten lediglich Phänomene, die den Gesetzen der Zeit, des Raumes und der Kausalität unterworfen sind. Verdienstvolle und rechtschaffene Menschen erlangen nach dem Tode die Früchte ihrer guten Taten und werden dadurch zu Göttern. Später müssen sie wieder zur Erde herabsteigen, um den Spinnfaden ihrer weltlichen Aufgaben wieder aufzunehmen und abzuwickeln. Weil sie von weniger grober Beschaf-

Atma Boda

fenheit als die Menschen sind, repräsentieren die Götter und Gottheiten in höherem Ausmaß das Bewusstsein und die Seligkeit des *Brahman*.

Brahma: Der höchste Gott – das personifizierte kosmische Selbst.

Indra: Der König der Götter.

Schmeckt nur usw.: Dies ist so, weil sich nur ein Fragment von *Brahman* manifestieren kann, das gleichwohl durch ein phänomenales Medium höherer Art zum Ausdruck kommt.

Nur ihres Teils: Auf dieselbe Weise, wie sich die Götter untereinander hinsichtlich ihrer Reinheit unterscheiden, so variiert auch die Seligkeit des *Brahman*.

* * *

Das *Brahman* manifestiert und unterhält das gesamte Universum mit nur einem kleinen Teil Seines Seins. Daher ist die höchste Seligkeit dieser Welt nur ein winziger Teil der Seligkeit des *Brahman*. Vergleiche selbst: „Dieses ist sein höchstes Ziel, dieses ist sein höchstes Glück, dieses ist seine höchste Welt, dieses ist seine höchste Wonne. Durch ein kleines Teilchen nur dieser Wonne haben ihr Leben die andern Kreaturen.“ (*Brihadaranyaka Upanishad*, 4.3.32)

Atma Boda

Die Seligkeit des *Brahman* durchdringt die Gesamtheit der Welt und verbirgt sich in den Namen und Formen.

59

Alle Objekte sind vom *Brahman* durchdrungen, sämtliche Tätigkeiten sind nur wegen des *Brahman* möglich. Daraus folgt, dass das *Brahman* in allem enthalten ist; auf dieselbe Weise, wie die Butter in der Milch enthalten ist.

Alle Objekte usw.: Das *Brahman* durchdringt alle Objekte als Sein (*asti*), Erkennbarkeit (*bhati*) und Freude (*priya*). Die Wirklichkeit der phänomenalen Welt besteht allein im *Brahman*.

Sämtliche Tätigkeiten usw.: Solche wie das Hören, Sehen, Riechen, Berühren und Schmecken. Diese Tätigkeiten sind den Menschen deshalb möglich, weil es das *Brahman* ist, das in ihnen als das Bewusstsein wohnt.

Durchdringt usw.: Wie die absolute Sein-Bewusstseins-Seligkeit.

Dasselbe wie die Butter usw.: Auf dieselbe Weise, wie die in der Milch enthaltene Butter durch Rühren ausgezogen wird, so kann das *Brahman* von

Atma Boda

der Welt der Namen und Formen mit dem Mittel intensiver Meditation ausgezogen werden.

* * *

Obwohl das *Brahman* sämtliche Objekte der phänomenalen Welt durchdringt, wird Es zweifellos von keiner ihrer Eigenschaften berührt.

Im Folgenden werden weitere Merkmale des *Brahman* beschrieben:

60

Verwirkliche, dass das *Brahman* Jenes ist, welches weder subtil noch grob, weder kurz noch lang, weder geboren noch wandelhaft ist. Es besitzt weder Farbe, Eigenschaft noch Gestalt.

Eigenschaft: Bezieht sich auf die *gunas*, die als *sattva*, *rajas* und *tamas* bezeichnet werden.

* * *

Da das *Brahman* nicht wahrnehmbar für die Sinne und unbegreifbar für den Verstand ist, wurde es den vedischen Sehern nur durch die Verneinung al-

Atma Boda

ler Eigenschaften und Attribute erkennbar. Vergleiche selbst: „Es ist das, o Gargi, was die Erkenner des *Brahman* als das Unvergängliche bezeichnen. Es ist nicht grob und nicht fein, nicht kurz und nicht lang; nicht rot (wie Feuer) und nicht anhaftend (wie Wasser); nicht schattig und nicht finster; nicht Wind und nicht Äther (Raum); nicht anklebend (wie Lack); ohne Geschmack, ohne Geruch, ohne Auge und ohne Ohr, ohne Rede, ohne Verstand, ohne Lebenskraft und ohne Odem; ohne Mündung und ohne Maß, ohne Inneres und ohne Äußeres. Nicht verzehret es irgendwas, nicht wird es verzehrt von irgendwem.“ (*Brihadaranyaka Upanishad*, 3.8.8)

Das *Brahman* ist das Licht der Lichter.

61

Verwirkliche, dass das *Brahman* Jenes ist, mit dessen Hilfe die Gestirne wie Sonne und Mond erleuchtet werden, während es jedoch von diesen nicht erleuchtet wird. Verwirkliche, dass das *Brahman* Jenes ist, durch dessen Hilfe alles erleuchtet wird.

Vergleiche selbst:

„Dort leuchtet nicht die Sonne,
nicht Mond noch Sternenglanz,

Atma Boda

Noch jene Blitze, geschweige irdisch Feuer.
Ihm, der alleine glänzt, nachglänzt alles andre,
die ganze Welt erglänzt von seinem Glanze."
(Mundaka Upanishad, 2.2.10)

Das *Brahman* erleuchtet die Welt und ist selbstleuchtend.

62

Das Höchste *Brahman* durchdringt das gesamte innere und äußere Universum und leuchtet durch Sich selbst; auf dieselbe Weise, wie das Feuer, das eine Eisenkugel ergreift, diese innen wie außen erhitzt und durch ihr eigenes (des Feuers) Licht leuchten lässt.

Das *Brahman* als absolute Sein-Bewusstseins-Seligkeit durchdringt das Universum vollständig und leuchtet durch Sich selbst als die transzendente Wirklichkeit.

Das *Brahman* ist die einzig existierende Wirklichkeit. Alles ist *Brahman*. Alles das, was nicht *Brahman* ist, ist eine Illusion.

63

Das *Brahman* ist verschieden von diesem Universum. Es existiert nichts, was nicht das *Brahman* ist. Obwohl von *Brahman* verschiedene Objekte zu existieren scheinen, sind sie doch unwirklich wie eine Luftspiegelung.

Dieser Text enthält die Schlussfolgerung des nicht-dualistischen Vedanta, laut dem die Wirklichkeit als dasjenige definiert wird, welches weder durch die Zeit verändert noch durch den Raum begrenzt oder vom Gesetz der Kausalität berührt wird. Nur das Unwirkliche ist der Zeit, dem Raum und der Kausalität unterworfen. Der Mensch mit der richtigen Erkenntnis sieht überall und an allen Orten nichts als *Brahman*. Das, was dem Unwissenden als das vielfältige Universum erscheint, ist für den Erleuchteten das unteilbare und nicht-duale *Brahman*. Es ist die Unwissenheit, die jemanden anstelle von *Brahman* die Vielfalt sehen lässt. *Brahman* jedoch wird von dieser Vielfalt, die illusorisch ist, nicht berührt. Dies wird erläutert am Beispiel der Wüste und der Luftspiegelung. In Wirklichkeit existiert nur die Wüste. Eine unwissende Person sieht die Wüste in der Form der Luftspiegelung an und wird getäuscht. Sie glaubt die ganze Zeit über, dass sich dort Wasser befindet, wo sich in Wahrheit nur trockene Wüste befindet. Auf dieselbe

Atma Boda

Weise ist auch die Unwissenheit, die *Brahman* als die Welt oder die Wüste als Luftspiegelung erscheinen lässt, selbst unwirklich. Die Unwissenheit, die schließlich durch die Erkenntnis zerstört wird, enthält nicht die geringste objektive Realität bzw. absolute Existenz. Sie ist ein letztlich unerklärbarer Zustand im Verstand des Wahrnehmenden.

Vergleiche selbst: „Ich werde dir in wenigen Worten sagen, was in Hunderten von Schriften des Vedanta erklärt wird: Nur *Brahman* ist wirklich – die Welt ist Illusion; der Mensch ist selbst nichts anderes als *Brahman*.“ (*unbekannte Quelle*)

„Wenn die phänomenale Welt irgendeine Existenz hätte, würde sie aufhören zu existieren. Aber diese Vielfalt, die *maya* ist, ist nichts anderes als Nicht-Dualität, welche die einzige Wirklichkeit ist.“ (*Mandukya Upanishad*, 1.17)

Der nicht-dualistische Vedanta verneint die Realität des Universums nicht, weil das Universum als *Brahman* nicht verneint werden kann. Der Vedanta sucht nichts als die Zerstörung der Illusion, die das Universum der Namen und Formen projiziert und anderes als das *Brahman* erscheinen lässt.

Alles als existierend Wahrgenommene ist in Wahrheit nur *Brahman*.

64

Alles Wahrgenommene, alles Gehörte ist *Brahman* und nichts anderes. Wenn die Erkenntnis der Wirklichkeit erlangt wird, sieht man das Universum als das nicht-duale *Brahman* – als absolute Sein-Bewusstseins-Seligkeit.

Wenn die richtige Erkenntnis der Wirklichkeit erlangt wird, sieht man überall und an allen Orten nichts als *Brahman*. Ob der Mensch es nun weiß oder nicht weiß – stets sieht jeder Mensch an allen Orten nie etwas anderes als *Brahman*. Wenn die korrekte Erkenntnis erlangt ist, wird jenes, welches zuvor als etwas anderes als *Brahman* gesehen wurde, nun allein als *Brahman* gesehen.

Obwohl der *Atman* die alledurchdringende Wirklichkeit ist, wird Er von denjenigen nicht gesehen, deren Sicht von der Unwissenheit geblendet ist.

65

Obwohl der *Atman* Wirklichkeit und Bewusstsein und immer an allen Orten gegenwärtig ist, kann er nur mit den Augen der Weisheit erkannt werden. Jene jedoch,

Atma Boda

deren Sicht durch die Unwissenheit verdunkelt ist, können den strahlenden *Atman* nicht sehen; auf dieselbe Weise, wie die Wolken am Himmel die strahlende Sonne verdecken.

Erkannt werden usw.: Vergleiche selbst: „Nicht reicht zu ihm das Auge, nicht die Rede, nicht andre Sinnengötter, nicht die Askese oder das gute Werk. Wenn ruhig das Erkennen, rein das Herz ist, dann schaut man sinnend ihn, den Ungeteilten.“ (*Mundaka Upanishad*, 3.1.8)).

Jene jedoch usw.: Vergleiche selbst: „Die Erkenntnis ist von der Unwissenheit umhüllt: Deshalb sind die Sterblichen verwirrt.“ (*Bhagavadgita*, 5.15)

Die Erkenntnis wird durch die Selbstreinigung erlangt.

66

Der *jiva*, der frei von Unreinheiten und durch das Feuer der Erkenntnis, angezündet durch das Hören usw., geläutert wurde, leuchtet aus sich selbst heraus wie Gold.

Feuer der Erkenntnis: Die Erkenntnis, die vollständig frei von Zweifeln und Fehlern ist.

Atma Boda

Hören usw.: Die drei vedantischen Disziplinen wie das Hören (Vernehmen) der Wahrheit aus der Schriften, deren Erläuterung durch einen qualifizierten Meister und schließlich das Nachdenken darüber sowie die Kontemplation ihrer Bedeutung.

Aus sich selbst heraus usw.: Die Beseitigung der Unreinheiten des Verstandes wird unmittelbar von der Enthüllung des *Atman* gefolgt. Es ist keinerlei andere vermittelnde spirituelle Disziplin erforderlich.

Gold: Das Feuer zerstört die unreinen Restbestandteile des Goldes und enthüllt das edle Metall.

* * *

Das Ziel der spirituellen Disziplinen besteht in der Zerstörung der Unreinheiten des Verstandes. Dieser folgt spontan die Enthüllung des *Atman*.

Der *Atman* wird im Herzen verwirklicht.

67

Der *Atman*, der die Sonne der Erkenntnis ist, erhebt sich im Innern des Herzens und zerstört die Dunkelheit. Der Durchdringende und Tragende von allem –

Atma Boda

Er erleuchtet alles und auch sich selbst.

Sonne der Erkenntnis: Die ursprüngliche Quelle des Lichts und des Bewusstseins.

Innere des Herzens: Damit ist die *buddhi* gemeint. Das Licht des *Atman* wird in einem gereinigten Verstand klar widergespiegelt.

Dunkelheit: Verursacht durch die Dunkelheit. Wenn die Unwissenheit zerstört wird, verwirklicht das individuelle Selbst (*jiva*) seine Identität mit *Brahman* bzw. dem Universalen Bewusstsein.

Der Tragende von allem: Der *Atman*, der tatsächlich *Brahman* ist, ist das unbewegte Fundament des Universums und seiner Objekte.

* * *

Der Mensch mit der Erkenntnis verwirklicht, dass der *Atman* oder das Eigene Selbst des Individuums, welches lebendig im Herzen gefühlt wird und den Körper, die Sinne und den Verstand trägt, und *Brahman*, der das Universum trägt, Einer sind.

Die Selbsterkenntnis gewährt die Seligkeit in diesem Leben und die Unsterblichkeit danach.

68

Derjenige, der allen Aktivitäten entsagt und im geheiligten und fleckenlosen Tempel den *Atman* verehrt, der unabhängig von der Zeit, dem Ort und der Entfernung ist, der an allen Orten gegenwärtig ist, der der Zerstörer der Kälte und Hitze und aller anderen Gegensätze ist, der der Bringer ewiger Seligkeit ist – derjenige wird allwissend und alles durchdringend und erlangt künftig die Unsterblichkeit.

Der allen Aktivitäten entsagt: Mit den Aktivitäten sind die weltlichen Pflichten der Familienvorstände gemeint.

Unabhängig usw.: Weil der *Atman* und *Brahman* Einer sind.

Zerstörer usw.: Die Gegensatzpaare existieren nur in der relativen Welt.

Erlangt usw.: Während er im Körper lebt, schmeckt er die Seligkeit der Befreiung, und nach dem Tode ist er im unendlichen *Brahman*-Bewusstsein absorbiert.

* * *

Das Wort *Tempel* im Text bedeutet auch einen heiligen Ort (*tirtha*). Dieser Hinweis richtet sich an die frommen Gläubigen, die zu heiligen Plätzen pil-

Atma Boda

gern. Es gibt verschiedene mit heiligen Plätzen verbundene Nachteile. Weil sich diese Plätze an weit entfernten Orten befinden können, zieht die Pilgerfahrt viel Aufwand und körperliche Mühen nach sich. Der Verdienst einer Pilgerfahrt kann im Laufe der Zeit wieder verloren gehen. Die Gesundheit des Pilgers kann durch die klimatischen Bedingungen beeinträchtigt werden. Diebe, Räuber oder skrupellose Priester machen Pilgern oft Ungelegenheiten. Darüber hinaus hält der mittels einer Pilgerfahrt erworbene Verdienst nicht für immer an. Der Verehrer im heiligen Tempel des *Atman* jedoch ist frei von allen diesen Nachteilen und Hindernissen. Die Gemeinschaft mit dem *Atman* gewährt dem individuellen Selbst (*jiva*) die Unsterblichkeit und Ewige Seligkeit.

Das *Mahabarata* beschreibt den *Atman* als den wahren geheiligten Fluss, in dem das darin badende individuelle Selbst (*jiva*) frei von allen Unreinheiten wird:

„Der Fluss des *Atman* ist angefüllt mit dem Wasser der Selbstbeherrschung, die Wahrheit ist sein Fließen, die rechte Lebensführung ist sein Ufer und das Erbarmen seine Welle. Oh Sohn des Pandu, bade in diesen heiligen Wassern, denn das gewöhnliche Wasser reinigt das individuelle Selbst (*jiva*) nicht so tief.“

Mit der Verehrung des heiligen Menschen, der den *Atman* in seinem geheiligten Tempel verehrt, erhält der Sucher dasselbe Ergebnis, das der Pilger

erhält:

„Ein Besuch bei heiligen Menschen gewährt Verdienst, weil diese wie bewegte heilige Orte betrachtet werden können. Denn der Herr bewohnt ihre Herzen und heiligt den Ort, an dem sie leben.“

„Ein Fluss voll mit heiligen Wassern ist ohne Zweifel geheiligt; ein Götterbild aus Stein oder Ton ist zweifellos eine Gottheit. Nachdem er diese für lange Zeit verehrt hat, wird der Aspirant selbst rein. Aber nur durch einen einzigen Besuch eines heiligen Menschen erlangt man bereits die Reinheit.“

Die Gemeinschaft mit *Brahman* stellt die wirksamste Form der Verehrung dar:

„Aufgrund der Tugend der Weisheit, die in einem einzigen Moment durch die Erkenntnis des *Atman* mit *Brahman* erlangt worden ist, erwirbt der Sucher dasselbe Verdienst wie derjenige, der in sämtlichen geheiligten Flüssen gebadet hat, die gesamte Welt in einem Akt der Großzügigkeit verworfen hat, tausend Opfer gebracht, die dreihundertunddreissigmillionen Gottheiten verehrt und sich durch die Riten nach dem Tode von den Leiden der niederen Welt zu den Ahnen gerettet hat.“

„Durch die Geburt eines Menschen, dessen Verstand im Höchsten *Brahman* – dem unmessbaren Ozean von absoluter Sein-Bewusstseins-Seligkeit – absorbiert ist, wird seine Familie sündenfrei, seine Mutter gesegnet und die Erde geheiligt.“

Atma Boda

* * *